Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt — Verbunden mit — Schwerter Volkszeitung

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen gegen auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. [illegible] Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung b. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 56. Samstag, den 7. März 1914. 46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. (Tel.)

Eingegangen ist die Novelle zum Gesetz über den Absatz von Kalisalzen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

vier Anfragen.

Abg. **Lévêque** (Lothr.) fragt über die Verhandlungen wegen des Baues einer Eisenbahn von Vic über Pourdonnaye nach Saarburg.

Dirigent im Reichseisenbahnamt Dr. **Leese**: In dem letzten Jahr ist neben den schon im Bau begriffenen Linien eine Reihe dringlicher Bauten bereits eingeleitet oder in bestimmte Aussicht genommen. Die Kosten dieser Bauaufgabe bedingen einen Aufwand von weit über 200 Millionen Mark. Unter diesen Umständen konnten Verhandlungen über die in Rede stehenden Linien nicht eingeleitet werden.

Salvarsan.

Abg. Dr. **Becker**-Hessen (b. k. Frakt.) fragt: Durch die politische Tages- und medizinische Fachpresse geht die Nachricht, daß durch die Behandlung Syphilitischer mit Salvarsan (Ehrlich-Hata 606) bereits mehrere hundert Todesfälle vorgekommen seien und daß diese Behandlungsweise schwere, teils dauernde, teils vorübergehende Gesundheitsschädigungen im Gefolge gehabt habe. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, darüber Auskunft zu geben: 1. ob diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen; 2. ob das Salvarsan sich im freien Verkehr befindet; 3. ob die im Salvarsan enthaltene Arsenmenge um das Mehrfache die Maximaldosis für Arsen, wie sie in der Pharmakopie festgelegt ist, übersteigt; 4. ob die Todesfälle und Gesundheitsschädigungen auf das im Salvarsan enthaltene Arsen zurückzuführen sind?

Ministerialdirektor **v. Jonquières**: Für Todesfälle oder Fälle schwerer Gesundheitsschädigungen, die nach der Anwendung von Salvarsan vorkommen, besteht nach Reichsgesetz keine Anzeigepflicht. Infolgedessen fehlt es auch der Reichsverwaltung an amtlichen Mitteilungen darüber, wie oft derartige Fälle nach Salvarsanbehandlung eingetreten sind. Die in der medizinischen Literatur mitgeteilten Schädigungen werden von ärztlicher Seite teils auf unrichtige Auswahl der zu behandelnden Personen, auf Fehler und Unvollkommenheiten in der Anwendung oder auf die Sonderheiten des Verlaufs der Krankheit, teils, namentlich bei arsenüberempfindlichen Kranken, auf den Arsengehalt des Salvarsans zurückgeführt. Hiernach können die Schäden nur zum Teil durch die unmittelbare Giftwirkung des Salvarsans verursacht worden sein. So bedauerlich solche Fälle an sich sind, so ist doch zu bedenken, daß das Salvarsan bei einer großen Anzahl von Kranken ohne Schädigungen angewendet worden ist und daß vereinzelte Unglücksfälle auch bei anderen Heilmitteln nicht ausgeblieben sind. Die Aerzte, welche das Salvarsan dauernd angewandt und sich über ihre Erfahrungen ausgesprochen haben, sind weit überwiegend der Ansicht, daß es, richtig angewendet, eine sehr wertvolle Bereicherung des Heilmittelschatzes gegenüber der Syphilis gebracht hat. Bisher war für die Reichsverwaltung kein Anlaß gegeben, einschränkende Maßnahmen gegenüber dem Salvarsan zu ergreifen und seine Anwendung Aerzten und Kranken zu erschweren. Nach den bestehenden Bestimmungen unterliegt das Heilmittel Salvarsan dem Apothekenzwang und dem Rezeptzwang. Die Einzelgabe des Salvarsans beträgt 0,1 bis 0,6 Gramm, die darin enthaltene Arsenmenge 0,03 bis 0,2 Gramm und übersteigt die der Maximaldosis für arsenige Säure entsprechende Arsenmenge (0,004 Gramm) somit um ein Vielfaches. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß der Fachliteratur zufolge das Arsen im Salvarsan in einer erheblich ungiftigeren Form vorliegt als in der arsenigen Säure. Die Reichsverwaltung wird der wichtigen Frage wie bisher die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die geeigneten Feststellungen treffen, um prüfen zu können, ob etwa weitere Schutzvorschriften erforderlich sind.

Ausländische Weine.

Abg. **Baumann** (Ztr.) fragt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt: a) daß aus dem Auslande Weine eingeführt werden, die einen nach unserem Weingesetz nur für Dessertweine zulässigen Zusatz von Alkohol (Weindestillat) haben, im Inland zumeist als naturreine Weine angepriesen und als solche in den Verkehr gebracht werden; b) daß aus Samos Dessertweine eingehen, die nicht der Grundlage des Weingesetzes im § 1: „Wein ist das durch Alkoholgärung aus dem Saft der frischen Weintrauben hergestellte Getränk" entsprechen, indem diese Samosweine bei ihrer Herstellung mittels Alkohol stumm gemacht werden und nicht zur Gärung kommen. Nachdem die ungehinderte Einfuhr solcher Getränke Erbitterung im Weinbau und Verwirrung in Weinhändlerkreisen hervorbringen, fragen wir an, was der Herr Reichskanzler zu tun gedenkt, um der Umgehung des Weingesetzes vorzubeugen?

Direktor im Reichsamt des Innern **v. Jonquières**: Die mit der Ueberwachung des Weinverkehrs betrauten Stellen sind verpflichtet: dem Feilhalten und Verkauf gespriteten Weines als naturreines Erzeugnis entgegenzutreten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Dem Reichskanzler ist nicht bekannt, daß sich auf diesem Gebiet bei ausländischen Weinen ein Mißstand von besonderem Umfang ergeben hat. Dem Reichskanzler ist bekannt, daß ein Teil der als Samoswein eingeführten Erzeugnisse unter Zusatz erheblicher Alkoholmengen zu unvergorenem Traubenmost hergestellt ist. Bei der Einfuhr hat sich eine verschiedenartige behördliche Beurteilung dieser Erzeugnisse ergeben, und sie sind je nachdem eingelassen oder von der Einfuhr zurückgewiesen worden. Soweit es sich um den Verkehr im Inland handelt, sind für die endgültige Entscheidung in der Frage die Gerichte zuständig. Es steht zu erwarten, daß es bald zu einem mittelbaren, auch über die Einfuhrfrage entscheidenden letztinstanzlichen Richterspruch kommen wird, da ein zur Klärung der Frage in Frankfurt a. M. eingeleitetes Strafverfahren demnächst das Reichsgericht beschäftigen wird. Vor weiteren Maßnahmen wird daher die Entscheidung des Reichsgerichts abzuwarten sein.

Die Arbeitsverhältnisse der Straßenbahner.

Abg. Dr. **Quarck**-Frankfurt a. M. (Soz.) fragt über die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Straßenbahner. (Die Anfrage haben wir bereits im Wortlaut mitgeteilt. Die Red.)

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. **Caspar**: Auf den Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmen, zu denen auch die Straßenbahnunternehmen gehören, finden die Vorschriften der Gewerbeordnung keine Anwendung. (§ 6a.) Die Regelung der Arbeiterverhältnisse der bei diesen Unternehmungen angestellten Personen ist Sache der Landesregierungen. Der Reichsleitung steht daher eine Einwirkung auf diese Angelegenheit nicht zu.

Darauf wird die Spezialberatung des

Postetats

fortgesetzt.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): In größerem Umfang als bisher sollte im Postverkehr der automatische Betrieb eingeführt werden.

Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird bewilligt, ebenso die einmaligen Ausgaben. Die Einnahmen werden genehmigt und die zu diesem Etat vorliegenden Petitionen entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Damit ist der Postetat in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des

Postscheckgesetzes.

Die Budgetkommission (Berichterstatter Abg. Beck-Heidelberg) hat an dem Entwurf u. a. folgende Aenderungen vorgenommen: a) Die Stammanlage soll auf 50 Mark bemessen werden (die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung beantragten dagegen 25 Mark). b) Die Gebühren für die Zahlkarten sollen auf 5 statt auf 10 Pfennig bemessen und vom Zahlungsempfänger (nicht vom Einzahler) entrichtet werden. (Die Mehrheitsparteien beantragen bei Einzahlungen bis 25 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig, die Sozialdemokraten bis 100 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig.)

Abg. **Bogtherr** (Soz.): Der ganze Postscheckverkehr ist in weiten Kreisen noch unbekannt. Hätten wir statt einer verknöcherten Bureaukratie eine geschäftssinnige Verwaltung, so hätten wir auch eine mindestens zehnfache Kontenzahl. Eine neue Ueberschußquelle soll diese Einrichtung nicht werden, sondern sie soll lediglich dem Verkehr dienen. Am besten wäre ein einheitlicher Satz von 5 Pfennig für jede Bestellung. (Abg. Hebel (Ztr.), der von seinem Unfall wieder hergestellt ist, betritt in Begleitung vieler seiner Freunde den Saal, von allen Seiten herzlichst beglückwünscht. Ihm wird von Zentrums-Abgeordneten ein Blumenstrauß überreicht.) Ein Vorteil wird nur geschaffen für die großen Geschäftskäufer, bei denen große Beträge hin und her fließen. Ihnen wird auf Kosten der kleinen Geschäftsleute eine Verbilligung bereitet. Wir halten an den Beschlüssen der Kommission fest, lehnen aber das ganze Gesetz ab, wenn es verschandelt wird. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Nacken** (Ztr.): Die Sozialdemokraten stehen wieder einmal auf dem Alles- oder Nichts-Standpunkt. Daß die Kommissionsbeschlüsse undurchführbar sind, weiß der Vorredner ebenfalls. Wir nehmen das Erreichbare.

Abg. **Roland**-Lücke (Natl.): Die gesetzliche Regelung wie sie jetzt vorgeschlagen ist, ist lediglich geeignet, die weitere Entwicklung des Postscheckverkehrs zu fördern im Interesse von Handel und Industrie wie auch der Landwirtschaft. Auch durch den Antrag der bürgerlichen Parteien wird das Gesetz wesentliche Verbesserungen erhalten.

Abg. **Frommer** (Kons.): Die Postscheckämter müssen an Zahl vermehrt werden. Die Wirkung des Scheckverkehrs ist vorzüglich gewesen, und wir stehen nicht an, wie für diese, so auch für den ganzen trefflich arbeitenden Organismus der Postverwaltung dem Staatssekretär unsere volle Anerkennung zu zollen, der es dahin gebracht hat, daß die deutsche Post in der Welt voran ist. (Beifall.)

Abg. **Schweickhardt** (Fortschr. Vpt.): Wir stimmen dem Gesetz und dem Kompromißantrag zu, nicht um den Verkehr zu schädigen, sondern zu heben. Der große Erfolg des Postscheckverkehrs ist nicht zu leugnen.

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vgg.): Auch wir begrüßen das Gesetz als einen Fortschritt. Wir beantragen aber die Herabsetzung der Stammeinlage auf 25 Mark. Wir versprechen uns davon eine wesentliche Vermehrung der Konten.

Staatssekretär **Krätke**: Die Ausführungen des Abg. Bogtherr waren nicht zutreffend. Er selbst hat ja schließlich zugegeben, daß in dem letzten Jahre der Postscheckverkehr einen geradezu eminenten Aufschwung genommen habe. Eine Erhöhung der Gebühren ist notwendig. Die Herabsetzung der Stammeinlage auf 50 Mark ist eine Maßnahme, durch die der Anschluß an das Postscheckwesen sehr erleichtert wird.

Abg. **Bogtherr** (Soz.): Wir bleiben bei unserem Antrag und werden eventuell gegen das Gesetz stimmen.

Damit schließt die Diskussion. Unter Ablehnung der übrigen Anträge wird das Gesetz nach der Fassung der Kommission unter Berücksichtigung der Anträge der Kompromißparteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Es folgt der

Etat der Reichsdruckerei.

Abg. **Irl** (Ztr.): Je mehr die Staatsbetriebe sich ausdehnen, desto mehr werden die Privatbetriebe geschädigt und dazu sollte die Reichsdruckerei nicht die Hand bieten. Solche Aufträge sollte die Reichsdruckerei ablehnen, die von der Privatindustrie hergestellt werden können.

Abg. Dr. **Böttger** (Natl.): Gegen eine weitere Ausdehnung des Betriebes der Reichsdruckerei haben auch wir unsere schwersten Bedenken.

Abg. **v. Winterfeldt** (Kons.): Auch ich kann mich namens meiner Partei den hier vorgebrachten Bedenken gegen die Ausdehnung des Betriebes der Reichsbehörden befriedigen.

Staatssekretär **Krätke**: Die hier vorgebrachten Bedenken sind nicht begründet. Eine Erweiterung der Reichsdruckerei ist notwendig. 1907 hatten wir 2,2 Prozent Privataufträge von unserem gesamten Auftragsbestand, 1912 nur noch 1,8 Prozent. Es ist also nur noch ein ganz geringer Bruchteil und es besteht nicht die Absicht, der Privatindustrie Konkurrenz zu machen.

Abg. **Fischer**-Berlin (Soz.): Für die Steuerzahler und die Arbeiter ist die Ausdehnung des Reichsdruckereibetriebes nur erwünscht. Die Reichsdruckerei muß aber auch die Buchdrucker-Organisation und die Tarife anerkennen.

Abg. **Kiel** (Fortschr. Vpt.): Eine Konkurrenz für die Privatindustrie wollen wir nicht haben. Die Reichsdruckerei soll nur die Bedürfnisse der Reichsdruckerei befriedigen.

Damit schließt die Diskussion. Der Etat wird unverändert bewilligt.

Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Kolonialetat. Schluß 6 Uhr.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser ist wieder in Berlin eingetroffen. Die beabsichtigte Fahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland mußte wegen schlechten Wetters aufgegeben werden. Der Kaiser begab sich am Freitag nachmittag über Bremerhaven nach Bremen, wo er im dortigen Rathaus dem Senat einen Besuch abstattete.

Der Kaiser für energischen Vogelschutz. Der Kaiser ließ sich über den Stand der Vogelschutzstätten im Deutschen Reiche Bericht erstatten. Der Monarch begrüßte freudig die Fortschritte auf diesem Gebiete. Auf des Kaisers Wunsch ist auf dem Kgl. Schloß zu Celle eine vorbildliche Vogelschutzstätte eingerichtet worden. Hoffentlich findet das kaiserliche Beispiel viel Nachahmung.

Aus der Duell-Kommission. Die Duell-Kommission des Reichstages nahm nach fast dreimonatiger Pause heute ihre Beratungen wieder auf, und zwar bei der Frage, ob Aenderungen der Bestimmungen des Strafgesetzbuches geboten seien, wenn bei einem Duell eine ehrlose Handlung vorliegt, wenn der eine Teil durch ehrenrührige Behauptungen über sich oder seine Familie schwer gekränkt worden ist und dergl. Nach längerer Debatte nahm die Kommission schließlich einstimmig den Grundsatz an, daß bei Vorliegen eines freventlichen Verschuldens an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe treten soll und beschloß weiter, bei Vorliegen einer ehrlosen Handlungsweise obligatorisch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Zur Regelung der Sonntagsruhe. Die Kommission zur Regelung der Sonntagsruhe nimmt einen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien an, wonach die Beschäftigung an den ersten hohen Feiertagen sowie am Karfreitag und am Fronleichnamstage, soweit die beiden letzteren ortsgesetzlich als Festtage anerkannt sind, verboten, an den zweiten Festtagen, am Neujahrs- und Himmelfahrtstage die Beschäftigung dem Bedürfnisgewerbe zugestanden wird.

Eine Strafexpedition auf Neu-Guinea. Das Landungskorps des Schiffes „Cormoran" führte, wie auf funkentelegraphischem Wege gemeldet wird, mit dem Stationsleiter und der Polizeitruppe von Kieta auf der Bougainville-Insel des Neu-Guinea-Schutzgebietes eine sechstägige Expedition nach dem südwestlichen Teil der Insel als Demonstration und gleichzeitig als Strafexpedition aus. Eine Stammesfehde der Eingeborenen wurde dabei unterdrückt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich.

Der neue Totalisator-Gesetzentwurf, der die Unkosten der neuen Beamtenbesoldungsnovelle und die der Aufbesserung der Altpensionäre decken soll, wird dem Bundesrat laut „Tägl. Rundsch." bereits in der neuen Woche zugehen. Das Gesetz bringt die Zulassung von konzessionierten Buchmachern nach österreichischem Muster, den mit diesen Buchmachern abgeschlossenen Wettverträgen wird Rechtsfähigkeit verliehen. Man erwartet von den konzessionierten Buchmachern die wirksamste Bekämpfung der Winkelbuchmacherei und der von dieser betriebenen wilden Wetten.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Tumultszene gab es wieder in der ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Die Tschechen verübten ohrenbetäubenden Lärm, um das Zustandekommen einer geordneten Tagung zu verhindern, was auch gelang. Die Alldeutschen hielten den Tschechen die Verfehlungen ihres Führers Dr. Karl Sviha vor. Von Sviha ist bekannt geworden, daß er gegen ein Monatsgehalt von 800 Kronen und gegen Sonderbezüge bei mehrfachen Gelegenheiten der Prager Polizeiverwaltung als Spitzel gedient habe, um sich über die Vorgänge im tschechischen Parteilager zu informieren.

Frankreich.

Ein neuer Spionagefall. In Cherbourg wurde die Geliebte eines Obermaaten der französischen Kriegsmarine, angeblich eine Deutsche, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In der Wohnung der Frau, die in Cherbourg nur unter dem Vornamen Eva bekannt ist, sollen zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt worden sein, darunter ein Brief mit einer Photographie des jüngst bei Toul wegen Spionage festgenommenen Landwirts Bargard. Die Pariser Presse bauscht den Vorfall, der eigentlich in allen wesentlichen Punkten noch der Klärung bedarf, mit einem fürchterlichen Wortschwall in deutsch-feindlichem Sinne auf.

Schweden.

Die Auflösung des schwedischen Reichstags. In beiden Kammern des schwedischen Reichstags wurde folgendes Schreiben des Königs Gustav verlesen: „Da ich aus der Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammentreten soll."

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte**, 7. März.

** **(Wegen Platzmangels,)** hervorgerufen durch Inseratenandrang in letzter Stunde, mußten eine Anzahl Berichte für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

** **(Jahresfest des Gustav Adolf-Frauenvereins.)** Am morgigen Sonntag feiert der Gustav Adolf-Frauenverein sein Jahresfest. Der Verein arbeitet schon Jahre lang in stiller Weise. Im Festgottesdienst in der großen Kirche hält die Festpredigt der Pastor der Diaspora-Gemeinde Oelde und der im Werden begriffenen Gemeinde Ennigerloh. In der reformierten Kirche hält die Festpredigt Herr Pastor Terberger. Nachmittags um 3½ Uhr ist sodann die Nachfeier im Gemeindehause. Bei der Nachversammlung wird der Bericht über die Arbeit des Vereins erstattet. Außerdem hat eine Ansprache zugesagt der als besonders tüchtiger Redner geschätzte Pastor Lücking von Hohenlimburg. Dazu wird der Festprediger aus seiner Diaspora-Gemeinde, ihren Freuden und Leiden, ihren Sorgen und Nöten eingehend erzählen. Es werden zu dem Feste alle Gemeindeglieder herzlichst eingeladen.

** **(Verschönerungsverein.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Professors Dr. Söffing fand im Hotel Jungesblut die ziemlich gut besuchte Jahres-Generalversammlung des Verschönerungsvereins statt.

Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder erstattete der Kassierer, Herr Kaufmann E. Homel, die Rechnungslegung. Nach derselben betrug die Einnahme für 1913 einschließlich des vorjährigen Bestandes 958.50 Mark, die Ausgabe 234.55 Mark, sodaß sich ein Bestand von 724.15 Mark ergibt. Dann wurde beschlossen, im laufenden Jahre außer den erforderlichen Ausbesserungen der Ruhebänke im Schwerter Walde einen städtischen Platz an der Wittekindstraße mit Linden zu bepflanzen zwecks Heranbildung des Platzes zu einem Naturdenkmal; weitere Anlagen sollen am Kreinberge und am Westwall geschaffen werden. Endlich soll in diesem Jahre der im Vorjahre angeregte Wettbewerb für Blumenschmuck an Fenstern und Balkonen, verbunden mit Prämiierung der besten Leistungen, zur Ausführung gelangen. Die Einzelheiten in dieser Sache wurden dem Vorstande übertragen; das Nähere wird in nächster Zeit durch die „Schwerter Zeitung" veröffentlicht werden. Durch diesen Wettbewerb hofft der Verein das Straßenbild unserer Stadt wirksam zu verschönern. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Prof. Dr. Söffing (Vorsitzender), Kaufmann E. Homel (Kassierer) und Lehrer H. Otten (Schriftführer) wurden einstimmig wiedergewählt; neugewählt wurden die Herren Rentmeister Niederstadt und Gastwirt Frank als Beisitzer.

** **(M.-G.-V. „Cäcilia".)** In der morgigen Versammlung im Vereinslokal soll u. a. auch Beschluß über die Feier des 45. Stiftungsfestes gefaßt werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hält Herr Kaplan Röseler einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema, zu dem auch die Damen der Mitglieder eingeladen sind.

** **(Die Vereinigte Gesellen-Auflage)** beschloß in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung, den hiesigen Aerzteverein nochmals zu ersuchen, den alten Vertrag bis zum 1. Juli d. J. bestehen zu lassen, da die Kasse nach dem neuen Statut auch fernerhin als Kranken- und Sterbekasse existiert und von der Kasse für die erkrankten Mitglieder Arzt und Apotheke frei gestellt werden muß.

** **(Vortrag.)** Heute abend 8 Uhr findet im Hotel „Zur Post" ein Vortrag des Prof. Dr. Adrian aus Dortmund statt. Derselbe spricht über „Das Nibelungenlied in moderner Erneuerung." Jedermann hat freien Zutritt.

** **(Unfälle.)** Eine in den Höfen wohnende ältere Frau erlitt gestern abend beim Anzünden der Lampe einen Ohnmachtsanfall und stürzte mit der Lampe zu Boden. Die Lampe explodierte, und die Frau zog sich erhebliche Brandwunden an beiden Händen zu. — Der zirka 30 Jahre alte Maurer Kl. von der Schwerterheide stürzte gestern vormittag bei Reparaturarbeiten von der Leiter und erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Schulter. Der Mann dürfte längere Zeit arbeitsunfähig bleiben.

** Westhofen, 6. März. (Aus dem Gemeinderat.) In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung wurde u. a. folgendes verhandelt und beschlossen: Das Angebot des Herrn Michel für die Ausschachtung des Weges von Weber bis zur Bahn wird angenommen und sollen die Arbeiten baldigst ausgeführt werden. Dem unter dem 7. November v. J. gefaßten Beschluß betreffend Vermessung an der Ruhr wurde zugestimmt unter der Voraussetzung, daß sämtliche Anlieger der Ruhr sich anschließen. Demnächst soll dann eventuell eine neue Beschlußfassung über die Höhe der entstehenden Kosten erfolgen. Durch Verfügung des Vorsitzenden des Kreisausschusses in Hörde vom 2. Februar d. J. wird der Tilgungssatz der für die Kanalisation der Bahnhofstraße in Westhofen aufgenommenen Anleihe von 9500 Mark vom Beginn des Rechnungsjahres 1914 ab auf zwei Prozent festgesetzt. Das Schreiben der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld vom 18. Oktober 1913 betreffend Beleuchtung der Unterführung bei Lagemann wurde zur Kenntnis mitgeteilt. Es soll bei der demnächst stattfindenden Wegebesichtigung diese Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht werden. Mit Bezug auf das Schreiben der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld vom 20. Oktober v. J. an den hiesigen Gemeindevorsteher soll erneut bei der Eisenbahn angefragt werden, ob die Herstellung einer Kopframpe baldigst zu erwarten ist, da nach wie vor ein Bedürfnis hierfür anerkannt werden muß. Weiter wurde beschlossen, bis zur nächsten Sitzung ein Verzeichnis der noch vorhandenen Veteranen nebst deren Einkommen anzufertigen, da Vertretung nicht abgeneigt ist, für selbige Zuschüsse zu bewilligen. — Mehrere Anträge mußten der Baukommission zur näheren Prüfung überwiesen werden. Den Beschlüssen des Schulvorstandes vom 6. März d. J. wurde zugestimmt.

** **Westhofen,** 7. März. (Wochenmarkt) Ein langgehegter Wunsch der Bürgerschaft ist jetzt endlich in Erfüllung gegangen: Gestern wurde der erste Wochenmarkt hierselbst abgehalten. Der Besuch desselben übertraf alle Erwartungen, und bei der regen Kauflust der zahlreichen Käufer dürften die erschienenen Händler mit dem gemachten Geschäft sicherlich zufrieden gewesen sein. Unangenehm empfunden wurde nur der Mangel eines Verkaufsstandes für Fleischwaren; hoffentlich werden sich zum nächsten Markt auch einige Metzger einfinden. Im übrigen bedeutet die Einrichtung des Wochenmarktes einen weiteren nicht unerheblichen Fortschritt in der Entwicklung unseres Gemeinwesens.

÷ **Ergste,** 7. März. (Der Krieger- und Landwehr-Verein) schreitet, nachdem sämtliche Reservisten der letzten Jahrgänge unter seine Fahne getreten sind, im zweiten Hundert seiner Mitgliederzahl rüstig weiter fort. Am 3. Juli d. J. kann der Verein auf sein 45jähriges Bestehen und damit auf eine ununterbrochene, dauernde, blühende Entwicklung zurückblicken. Bei Gelegenheit der am Sonntag den 15. d. M. stattfindenden ersten diesjährigen Hauptversammlung wird nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung Herr Professor Feldhügel-Schwerte die Mitglieder durch einen Vortrag über „Unserer Väter Freiheitskampf 1813/14" erfreuen. Wir wollen nicht unterlassen, die Kameraden schon heute auf diesen Vortrag des weit über die Grenzen unseres Bezirks in Kriegervereinskreisen geschätzten Redners hinzuweisen.

** **Hennen,** 7 März. (Pfarrer em. Henniges †.) Eine Trauerbotschaft, die allgemeine Teilnahme in unserer ganzen Gegend auslösen wird, kommt heute aus Dortmund: Der langjährige Pfarrer der hiesigen reformierten Gemeinde, Herr Henniges, ist im hohen Alter von 78 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen Name mit der Entwicklung der reformierten Gemeinde für immer aufs engste verknüpft ist. Ausgestattet mit seltenen Geistesgaben, hat der Verstorbene, der vorerst Hauslehrer auf dem Gut Edelburg bei Hemer gewesen war, über 46 Jahre in größtem Segen in unserer Gemeinde gewirkt, und auch nach seinem im Jahre 1910 erfolgten Ausscheiden aus dem ihm lieb gewordenen Amte nahm er an den Interessen der Gemeinde lebhaftesten Anteil, wenn er auch seinen Wohnsitz nach auswärts verlegt hatte. Leider sollte die wohlverdiente Ruhe am Abend seines arbeitsreichen Lebens nur von kurzer Dauer sein. Ein Andenken weit über das Grab hinaus ist dem Verstorbenen gesichert.

Letzte Drahtmeldungen.

Vergiftung.

Deutz, 7. März. Eine aus sechs Köpfen bestehende Familie erkrankte nach dem Genuß von Backwaren unter schweren Vergiftungserscheinungen. Bei drei Personen liegt Lebensgefahr vor. Die Vergiftungen sind wahrscheinlich auf Mutterkorn zurückzuführen.

Die Ueberführung der Leiche des Kardinals Kopp.

Breslau, 7. März. Gestern nachmittag kam der Sonderzug mit der Leiche des Fürstbischofs Dr. Kopp hier an. Der Sarg wurde in die auf der Südseite des Bahnhofes gelegene Leichenhalle gebracht, wo das Domkapitel und die übrige Geistlichkeit versammelt war. Dort wurde die Leiche nochmals eingesegnet. Dann setzte sich der Trauerzug nach dem bischöflichen Palais in Bewegung. Voran schritten Abordnungen der katholischen Jugend-, Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine mit umflorten Bannern. Es folgten Deputationen der Studentenschaft zu Wagen, der Ausschuß der katholischen Vereine, der Klerus, dann der Leichenwagen, hinter dem die Angehörigen des Kardinals schritten. Den Schluß bildeten Mitglieder des Domkapitels zu Wagen. Schüler der höheren Schulen und Frauenvereine bildeten Spalier. Im Palais wurde die Leiche bis zur Beisetzung in der Hauskapelle aufgebahrt. Vom Dome weht eine Trauerfahne.

Zum Tode verurteilt.

Graudenz, 7. März. Gestern wurde vom Schwurgericht des Landgerichts Graudenz die Rentnersfrau Luise Haß aus Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode verurteilt. Frau Haß hat am 22. November ihrem Ehemann mit Rattengift durchsetzte Klopse zur Mahlzeit gegeben. An den Folgen der Vergiftung ist der Rentner Haß am 27. November gestorben.

Zur Lawinenkatastrophe.

Innsbruck, 7. März. Im Laufe des gestrigen Tages ist es nach angestrengter Arbeit gelungen, weitere acht Leichen aus dem Schnee zu bergen. Man hofft, die letzten vier der vierzehn Verunglückten heute noch aufzufinden. Die Arbeiten stoßen auf ungeheure Schwierigkeiten, wegen des steil abfallenden Geländes und der Nachsturzgefahr von Lawinen. Die aufgefundenen Leichen weisen zum Teil schwere Verletzungen auf. Sie sollen mit militärischen Ehren bestattet werden.

Entsetzliches Drama auf den Schienen.

Rom, 7. März. Ein tragischer Vorgang ereignete sich auf der Strecke Rom—Neapel. In Abwesenheit eines Streckenwärters versah dort dessen Frau den Dienst. Als sie mit der Fahne am Bahndamm stand, um den Schnellzug abzuwarten, lief ihre hochbetagte schwachsinnige Mutter in dem Augenblick auf die Schienen, als der Schnellzug heranbrauste. Die Frau warf die Fahne fort und wollte ihre Mutter zurückhalten. Dabei gerieten beide unter die Räder und wurden vor den Augen ihrer Kinder und Enkel furchtbar verstümmelt.

Massenerkrankungen.

Paris, 7. März. Wie aus Brest gemeldet wird, sind von 3000 Matrosen der Geschwadermannschaft über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

Erkrankung des Papstes?

Paris, 7. März. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, der Papst habe nach der Rückkehr von einem Spaziergang einen schweren Ohnmachtsanfall erlitten. Die Aerzte befinden sich in großer Sorge.

Verhaftung des Debrecziner Attentäters.

Bukarest, 7. März. Wie hier verlautet, wurde der Debrecziner Attentäter, der Student Katharan in Kischinew, in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff stand, die Stadt zu verlassen.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger. Festpredigt.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Siebold aus Oelde, Festpredigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Kath. Pfarrkirche.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marien-Vereins. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. (Kollekte für den Franziskus-Xaveriusverein.) Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Freitag den 13. März, abends 8 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marien-Vereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Die Hausfrau, welche „Cobu" nimmt,*
Braucht nie sich zu behlagen,
Es fährt der Weg zum Herzen ja
bekanntlich durch den Magen.

* *Feinste Pflanzenbutter-Margarine*

Wir bleiben beim Echten erklärt die erfahrene Hausfrau und verwendet nur Maggi's Würze, die dank ihrer gleichmässigen Güte mit Recht volles Vertrauen geniesst.

„MAGGI's gute, sparsame Küche."

Erstes Schwerter Partie-Warenhaus
10 Hüsingstrasse 10
vis-à-vis Metzger Leve.
Beste und billigste Bezugsquelle in
Schuhwaren und Konfektion etc.
Stets Gelegenheitsposten aller Branchen.
Wer bei mir kauft, spart Geld!

Hinweis.
Der heutigen Auflage ist eine Beilage der Firma
J. Küster, Schwerte
betr. Küsters Serien-Tage beigelegt, die wir geneigter Beachtung empfehlen. **Die Geschäftsstelle.**

Eisenbahn-Bau-Verein
e. G. m. b. H.
Schwerte [Ruhr].
Ordentliche
General-Versammlung
am **Sonntag, den 15. März 1914,** nachm. **5 Uhr** im Saale des Herrn **Heinr. Quadbeck,** (Hotel zur Post)

Tagesordnung.
1. Jahresbericht u. Rechnungslage.
2. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes.
3. Ersatzwahlen für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Die Bilanz ist beim Vorstand einzusehen.

Der Vorstand
H. Beramann, H. Stüttgen, W. Heimann.

Kaufmannsschule
der Handelskammer zu Hagen i. Westf.
1. Höhere Handelsschule: Jahreskursus für Schüler mit dem Einjährig-Freiwilligen-Schein und Absolventinnen einer höheren Mädchenschule.
2. Handelsschule: Jahreskursus für Schüler und Schülerinnen der Mittelklassen höherer Lehranstalten und solche mit guter Volksschulbildung.
Nur der erfolgreiche Besuch dieser Schule — nicht einer Privatschule — befreit vom Besuch des gewöhnl. Unterrichts der Pflichtfortbildungsschule.
3 Handelsschule f. Mädchen: Zweijähriger Kursus für Schülerinnen aus Mittelklassen höherer Mädchenschulen und solche mit guter Volksschulbildung.
Anmeldungen für das neue Schuljahr werden im Schulgebäude, Hochstraße 80, entgegengenommen, wo auch Prospekte und Auskünfte zu haben sind.
Der Direktor: **Dörner.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel
Seifix
das beste selbsttätige Waschmittel.
Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.
„Seifix" Paket 15 Pfennig

Auf zum deutschen Heinrich!
Samstag, den 7., Sonntag, den 8. und Montag, den 9. März
Großes Bockbierfest
Süddeutsche Bedienung.
Es ladet freundlichst ein
H. Schulte, Wirt.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt
Schwerte, Wilh. Riebaum, Hagenerstr. 1.
Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln
von Herren- und Damengarderoben
prompt und billig.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Turn- u. Sportklub
Schwerte.
Sonntag, den 8. März, im Vereinslokal K. Köster
Monats-Versammlung.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik - Werkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Programme etc. grat. v. Sekret.

Unser neues Bett
hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 80.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54, Unterkunft.

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Politische Wochenschau.

Frühlingssturm läßt an unseren Küsten die Wellen hoch aufschäumen und wer in den Wogen hineinschaut, dem kommen wohl ernste Gedanken. Sie werden auch dem Kaiser und dem Reichskanzler nicht gefehlt haben, die beide in diesen Tagen an der Wasserkante verweilten. Der oberste Kriegsherr wohnte in Wilhelmshaven wie alljährlich der Vereidigung der Marine-Rekruten bei, der leitende Staatsmann hatte einer Einladung des Senates der Stadt Hamburg entsprochen. Die Reisen hatten also friedliche Anlässe, aber jeder Aufenthalt an der Küste legt doch für das Oberhaupt des Reiches wie für seinen ersten Ratgeber den Gedanken nahe, daß gerade dieses Gebiet es ist, das in einem Seekriege den ersten feindlichen Stoß auszuhalten haben wird. Es wird durch den Felsen von Helgoland verteidigt, der eine starke Schutzwehr bietet. Mag der Tag, an welchem hier die Geschütze brüllen, fern sein.

Die Etatsberatung ist in den parlamentarischen Verhandlungen letzter Woche um ein gutes Stück gefördert worden, wobei besonders der Postetat, sodann Handelsvertrags-Angelegenheiten und das Kapitel der Kommunal-Abgaben lang und breit erörtert wurden; aber es läßt sich voraussehen, daß sich der Abschluß dieser Debatten nicht vor dem Osterfest erzielen lassen wird. Die Parlaments-Kampagne wird also wieder bis tief in den Frühling hineindauern. Und dann geht die Beratung der neueren, für das praktische Leben bestimmten Gesetze im Galopp; das ist die Ursache, weshalb sich bei dem Inkrafttreten dann so oft Mißliebigkeiten ergeben. Der Reichstag weiß das auch, aber er handelt nicht danach. Viel Teilnahme hat das Hinscheiden des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp von Breslau hervorgerufen, das dem arbeitsreichen Leben eines milden Kirchenfürsten, der auch ein hervorragender Staatsmann war, ein Ziel gesetzt hat.

Von einer Besserung der deutsch-englischen Beziehungen ist wiederholt im neuen Jahre die Rede gewesen, aber die Beratung der neuen Marineforderung in London zeigt, daß davon im vollen Ernst keine Rede sein kann. Die Schlagfertigkeit der britischen Marine wird immer mehr erhöht, aber nicht etwa, um die Republik Mexiko wegen der Ermordung des britischen Untertans Benton zur Rechenschaft zu ziehen. Die Aufhellung dieser angeblich noch dunklen Angelegenheit soll nach den Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Grey in London mit aller Behutsamkeit verfolgt werden. Damit sind die englischen Zeitungen, die alle Augenblicke von Deutschland Böses wittern, ganz einverstanden. Worin bestehen also die angeblich deutsch-englischen Beziehungen? Man sieht nichts. Des Londoner Ministers Grey ist übrigens Präsident Wilson von den Vereinigten Staaten von Nordamerika würdig, ebensowenig wie dieser will der nordamerikanische Landesvater in Washington dem mexikanischen Unfug ein Ziel setzen. Zugegeben ist, daß in dem weiten, nur schwach bevölkerten Mexiko eine Intervention sehr viele Truppen erfordern würde, ohne einen Erfolg zu verbürgen. Aber das hätte vorher bedacht werden müssen; die jetzige Haltung steigert den Uebermut der Mexikaner, so daß die Wieder-Aufnahme der eingestellten Zinsen-Zahlungen wohl kaum so bald wieder Platz greifen wird. Schade um das schöne, nach Mexiko geborgte Geld!

Das Volk von Albanien hat nun seinen ersten Fürsten Wilhelm in seiner Mitte empfangen. Von schönen Festlichkeiten aus Anlaß seiner Thronbesteigung wird kaum groß die Rede sein, denn der Ernst des Tages paßt nicht zum Festefeiern, dazu fehlte auch das rechte Geld. Die Großmächte, einschließlich Rußland, haben dem neuen Monarchen ihre Protektion zugesagt, aber auf die Völker-Sippen dort unten übt diese Huld nur schwachen Einfluß aus. Der aus Stolz und Eitelkeit gemischte National-Charakter der Albanesen hat keine Lust zu dienen, und das Maß der albanesischen Volksliebe für den Fürsten wird daher nicht zu weitgezogen werden dürfen. Außerdem wollen die Südalbanesen, die ihrer Abstammung nach Griechen sind, von einer Aufsaugung durch die echten Albanesen überhaupt nichts wissen. Es wird wohl einige Zeit dauern, bis der Fürst Wilhelm es zu einem ruhigen Nachmittagsschläfchen bringt.

Wenn die anscheinende Verdüsterun des politischen Himmels auch den Geldmarkt etwas beunruhigt hat, so braucht sich doch die wirtschaftliche Tätigkeit des Bürgers dadurch nicht beeinflussen oder gar in Sorge stürzen zu lassen. Für großartige Wagnisse sind die heutigen Zeiten wohl nicht bemessen, es ist auch genug gegründet worden, so daß die kühne Unternehmungslust sich weise Einschränkung auferlegen kann. Aber für die regsame Geschäftigkeit der Tages-Arbeit bieten der Frühlings-Anfang und Ostern durchaus gesunde Aussichten und für ein rechtes Geld-Rollieren. Nur sollte eine jede Ueberspannung des Kredits verhindert werden, und alle Behörden müßten da mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Monat März.

Brauset der März durch Wald und durch Flur,
Schreckt noch die ersten gefiederten Gäste,
Weckt aus dem Schlafe die Mutter Natur,
Rüttelt und schüttelt die ächzenden Aeste,
Und schüret mit eiserner Konsequenz
Draußen den Kampf zwischen Winter und Lenz.
Einer kann immer nur herrschen auf Erden,
Möchte der letztre bald Sieger hier werden!

Schlägt auch der Märzsturm zum Kampfe Alarm,
Wirkt doch schon Wunder die märzliche Sonne,
Küsset die Fluren, so brünstig und warm,
Daß sie erschauern in Vorfrühlings-Wonne,
Daß auch der Märzenschnee wieder zerrinnt,
Daß es sich drunter zu regen beginnt;
Schneeglöckchen läuten, u. nur noch ein Weilchen,
Währt es, dann blühen die Märzen-Blauveilchen.

Zwar hält das empfindliche Menschenkind
Noch in dem Haus sich mit wohl'gem Behagen;
Ueber Nacht ändert sich manches geschwind,
Märzenwind bringt uns den Frühling getragen,
Jagt von den Höhen mit wildem Getös
Schäumende Bäche geschmolzenen Schnee's,
Treibt auch die letzte der Schollen zum Meere,
Wie auch der Winter dagegen sich wehre!

Werden im März neue Hoffnungen wach,
Was wir ersehnen, erfüllt sich im Stillen,
Sehn wir doch schon an dem Wehrbeitrag
Der Hoffnungen kühnste sich erfüllen;
General-Pardon hat Reue erweckt,
Manch hübsches Milliönchen hat sich entdeckt,
Ein goldener Regen wird reichlich fließen
Und Glück und Segen daraus erspriessen.

Es kann unsres Reiches trutzige Wehr
Der Mangel an Mitteln nimmer gefährden,
Es springen die goldenen Füchse daher,
Und machen zum reichsten Land uns auf Erden.
Was alles verborgen noch ruhen mag,
Der Frühling, der Frühling bringts an den Tag;
Bald wirket mit ihrem Zauberstrahle
Die Märzsonne Wunder im fernsten Tale!

Märzsonne regt unsre Lebenslust an;
Wer durch den Winter sein Leid hat getragen
Fühlet nun wieder: Jetzt geht es bergan,
Rüstet zu frischem und fröhlichem Wagen.
Auch an des Stammtisches Runde wird jetzt
Der März gepriesen und hochgeschätzt
Als edler Gönner und Freudenbereiter,
Der uns das Märzenbier schenkt.

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 6. März. (Mit der Eingemeindung), die nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses nunmehr noch das Herrenhaus zu beschäftigen hat, gewinnt Dortmund rund 35 000 Einwohner, so daß sich seine Gesamteinwohnerzahl auf 288 000 Einwohner stellt, und 2455 Hektar Fläche, so daß sein gesamtes Gebiet also 5533 Hektar umfaßt. Dortmund rückt dadurch an Einwohnerzahl von der 22. an etwa die 16. Stelle und nach dem Stadtgebiet gemessen von der 18. an die 14. Stelle vor. Man rechnet damit, daß das Eingemeindungsgesetz bereits zum 1. April d. Js. in Kraft tritt. Die Straßenbahnen der Stadt und die Landkreisbahnen werden an jenem Tage zu einer G. m. b. H. vereinigt. Die Gesellschaft wird von diesem Zeitpunkt an den Betrieb der beiden Straßenbahnnetze übernehmen, da die Verträge und Vorbereitungen soweit fertiggestellt sind, daß die Umwandlung sofort erfolgen kann. Die Dortmunder Kreisbahnen haben eine Gesamtbetriebslänge von rund 33 Kilometer, die Landkreisbahnen von rund 65 Kilometer. Von den Landkreisstrecken sind nunmehr bis zum Markt in Dortmund einzuführen die Linien: Kastrop-Dorstfeld, Brambauer-Fredenbaum, Lünen-Westfalenburg. Die Einführung der Strecke Unna-Brackel-Körne läßt sich zur Zeit noch nicht ermöglichen.

* **Witten,** 6. März. (Für zweite Hypotheken) hat endlich die Stadt Bochum als erste im Industriebezirke Gelder flüssig gemacht, und zwar aus der beschlossenen 20-Millionenanleihe. Für den Mittelstand, der unter Geldknappheit am meisten zu leiden hat, ist diese Neuerung eine wesentliche Erleichterung, da die Geldgeber aus Kapitalistenkreisen für zweite Hypotheken keine Gelder flüssig machen, vielmehr ihr Geld in anderen Objekten anlegen, die nicht kontrolliert werden können. Auch die Sparkassen können statutengemäß nicht über fünfzig Prozent des Wertes hinausgehen. Der Vorschlag, Pfandbriefämter seitens der Provinz zu errichten, findet auch geteilte Ansicht. So ist dann die beste Lösung immer noch die, aus städtischen Mitteln zweite Hypotheken zu stellen.

* **Langendreer,** 6. März. (Ein siebenjähriger Ausreißer.) Eine eigenartige Entdeckung machten Eisenbahnbeamte auf der hiesigen Station. Als sie das Bremserhäuschen eines Güterwagens öffneten, fanden sie darin einen siebenjährigen Schulknaben aus Annen vor, der sich in den äußersten Winkel verkrochen hatte. Der Junge erklärte, daß er zu seiner in Bochum wohnenden Großmutter habe fahren wollen. Das elterliche Haus habe er verlassen, weil er immerfort mißhandelt worden sei. Der jugendliche Ausreißer wurde der Polizei übergeben.

* **Arnsberg,** 6. März. (Bestrafte Metall-Diebe.) Vor einiger Zeit wurden auf der Hüstener Gewerkschaft größere Kupferdiebstähle ausgeführt, als deren Urheber zwei Maschinisten ermittelt wurden. Sie hatten etwa fünf Zentner Kupfer an den Althändler Robach in Arnsberg verkauft, der das im Walde versteckte gestohlene Gut des nachts mit seinem Fuhrknecht abholte. In der heutigen Verhandlung vor der Arnsberger Strafkammer beantragte der Staatsanwalt gegen den Althändler Robach zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis. Der Fuhrknecht des Robach kam mit sechs Wochen Gefängnis davon. Die diebischen Maschinisten erhielten sechs und vier Monate Gefängnis.

* **Callenhardt,** 6. März. (Schwarzwildplage.) In unserer Gemeinde nimmt das Schwarzwild derart überhand, daß es anscheinend den Jagdpächtern unmöglich wird, die Schwarzkittel abzuschießen. Trotzdem der ganze Gemeindewald eingefriedigt ist, tummeln sich die Schweine in der Feldmark herum. Herrn Förster Schlüter gelang es, einen Keiler zu erlegen, der aufgebrochen 250 Pfund wog. Wenn man die Chaussee von Nuttlar bis zur Heide Callenberg abgeht, kann man oft 20 bis 30 Stück Schwarzwild sehen. In hiesigen Landwirtskreisen wünscht man die Zeiten, in denen die Jagd für jeden frei war, sehnlichst zurück, man würde dann mit genügend Blei und Pulver die Landplage bald gründlich beseitigen.

* **Siegen,** 6. März. (Schweres Unglück) In Ferndorf schlug eine Lokomotive der Transportbahn um, wobei ein Rohrbruch entstand. Der Maschinist und der Heizer, die sich nicht befreien konnten, wurden verbrüht. Der Maschinist ist bereits gestorben, der Heizer liegt im Sterben.

* **Elberfeld,** 6. März. (In der Flandersbacher Mordaffäre) hat die Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß der Elberfelder Strafkammer auf Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Haftentlassung der Frau Hamm aus dem Zuchthause Beschwerde beim Oberlandesgericht in Düsseldorf eingelegt.



Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 59

Am Abend der Wahl, als das Ergebnis ihm telegraphisch mitgeteilt wurde, betrat er äußerst niedergeschlagen das Arbeitszimmer Haases, in dem dieser gerade mit dem Aufräumen seines Platzes beschäftigt war.

„Ich werde jetzt vom Unglück förmlich verfolgt, Haase," redete er seinen Direktor, mit dem er auf vertrautem Fuße stand, an.

Das anfangs abwartende Wesen Haases hatte sich im Laufe der Zeit in treue Freundschaft verwandelt. Vergessen und vergeben hatte Haase alle Kränkungen, da er jetzt sah, daß Ullmann es mit seinem damaligen Vorschlage ernst gemeint hatte. Der Kommerzienrat, der es gewöhnt war, seine Transaktionen mit dem Neffen durchzusprechen, hatte Haase zu seinem Vertrauten gemacht. Dieser war ihm ein aufrichtiger Ratgeber. Er hielt mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berge, wenn er sah, daß der Kommerzienrat in seinen alten Fehler des Herrschers zurückfallen wollte, denn dieser betrachtete sich noch immer als Herr und Gebieter, ohne dessen Willen in Langenstadt nichts ausgeführt werden dürfe. Inzwischen hatten sich die Verhältnisse aber doch gewaltig geändert. Die Fabrikanten, die Ullmann in früheren Jahren blindlings Gefolgschaft leisteten, da sie mehr oder weniger von ihm abhingen, hatten sich andere Absatzgebiete errungen, auf denen die Ullmannschen Fabrikate nicht mit den ihrigen konkurrieren konnten. Dadurch erstarkten viele der Fabrikanten finanziell mehr und mehr. Wenn die große Mehrzahl wohl noch auf Ullmanns Seite stand, aus Gewohnheit, so konnte doch der geringste Anstoß genügen, den Stein ins Rollen zu bringen. Und dann war Ullmanns Einfluß dahin. Trotzdem Haase, der die Dinge sich entwickeln sah, dies dem Kommerzienrat vor Augen führte, wollte dieser indes nicht daran glauben. Er konnte und wollte sich nicht in die Tatsache fügen, daß seine tonangebende Rolle in Langenstadt ausgespielt sei. Obwohl Haase ihm von einem Hervortreten bei der letzten Gemeinderatswahl ernstlich und nachdrücklich abgeraten, hatte er sich in ganz besonderem Maße daran beteiligt, ja, außer der großen Geldsumme, die er für die Wahl hergab, war er auch im Bürgerverein persönlich für die von diesem aufgestellten Kandidaten eingetreten. Deshalb empfand er diese Niederlage auf das Schmerzlichste, war doch die Liste bedeutend in der Minderheit geblieben. Der neue Schlag saß tief, und er gab seiner Entrüstung über die Freundschaft eines Teiles der Fabrikanten Haase gegenüber Ausdruck.

Haase hörte Ullmann geduldig zu, als dieser schwieg, sagte er: „Ich habe Dir ja ständig abgeraten, Dich bei dieser Wahl zu beteiligen, denn den Abfall vieler Fabrikbesitzer von Deiner Partei habe ich kommen sehen, um so mehr als diese sahen, daß die Regierung die von Dir im Gemeinderate durchgedrückten Beschlüsse nicht gut hieß. Wärest Du meinem Ratschlage gefolgt, dann hättest Du Dir diese Niederlage ersparen können. Ich würde mich an Deiner Stelle bei der nächsten Wahlperiode auch nicht mehr als Stadtrat wählen lassen, denn die augenblickliche Mehrheit, die Du nach dieser Wahl im Stadtparlament besitzt, ist auch nicht mehr sicher. Gehst Du bei geeigneter Zeit freiwillig, dann wird niemand sagen können, daß Du als Besiegter ins Privatleben zurücktrittst."

„Ich soll meine Macht freiwillig aus den Händen geben," knirschte Ullmann mit den Zähnen. „Niemals!" rief er unmittelbar danach aus. „Noch bin ich nicht besiegt. Noch nehme ich den Kampf auf. Gehst Du heute noch in den Löwen?" setzte er fragend hinzu, und als Haase bejahte, fuhr er fort: „Da hast Du ja die beste Gelegenheit, die Stimmung der Fabrikanten kennen zu lernen. Ich kann es noch immer nicht glauben, daß sie gerade große Freude über meine Niederlage empfinden sollten."

Als Haase sich bald darauf verabschiedete, war Ullmann mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf- und abgegangen. Dieser Schlag hatte ihn tiefer getroffen als alle bisherigen. Doch, wenn er jetzt die Vorgänge, die ihm vorausgingen, sich ins Gedächtnis zurückrief, so mußte er sich sagen, daß er schon lange nicht mehr einen unbedingten Einfluß in Langenstadt ausübte. Ganz im Geheimen hatte er bei seinen Bekannten, Beamten und Arbeitern dahin gewirkt, ihre Einkäufe bei zwei Geschäftsleuten nicht mehr zu machen, die offen und rückhaltlos in ihren Kreisen die Beschlüsse des Stadtrats, die er, der Kommerzienrat, herbeigeführt, als rückschrittlich bezeichnet hatten, die sogar geeignet seien, Langenstadt lächerlich zu machen. In früheren Zeiten hätte dieser Wunsch Ullmanns sicher den Zusammenbruch der beiden herbeigeführt, jetzt aber schien sich niemand daran zu kehren, denn die Geschäfte der beiden Boykottierten blühten und gediehen sogar prächtiger, als je. Auch der Arbeiter war er nicht mehr sicher. Nur mit Mühe hatte er jüngst durch einige Zugeständnisse einen allgemeinen Ausstand hintanhalten können. Das waren sicher Zeichen, die darauf hindeuteten, daß sein Einfluß im Schwinden begriffen war. Das konnte aber auch daher kommen, daß er infolge des Ereignisse in seiner Familie nicht mehr so die Angelegenheiten der Stadt verfolgte, wie früher. Er nahm sich fest vor, jetzt wieder eine mehr hervortretende Rolle zu spielen, wollte er doch gleichzeitig sehen, ob seine Gegner ihm offen Opposition machen würden.

Schon am nächsten Tage sollte er indes in einer Stadtratssitzung gewahr werden, daß die Tage für ihn dahin waren, wo sein Einfluß bestimmend war. Trotzdem er mit voller Ueberzeugung gegen ein Projekt sprach und in nicht mißzuverstehender Weise andeutete, daß er bei einer Annahme seine sämtlichen Ehrenämter niederlegen wolle, wurde das Projekt mit vier gegen drei Stimmen angenommen. Ausschlaggebend war die Stimme des Bürgermeisters, auf den Ullmann bisher stets hatte rechnen dürfen.

Kochend vor Zorn erhob sich Ullmann mit krebsrotem Gesicht und verließ ohne ein Wort des Abschieds das Sitzungszimmer. Die Erkenntnis, daß er endgültig in Langenstadt abgetan sei, war das bitterste, das ihm bis jetzt widerfahren. Sein ganzes Innere war in Aufruhr versetzt, er glaubte diesen Schlag, den sein Stolz und Selbstbewußtsein erhalten, nicht überwinden zu können. Heftig vor sich hinmurmelnd, ging er seiner Villa zu. Doch was war denn das, diese roten Punkte, die ihm fortwährend vor den Augen herumtanzten? Dann taumelte er noch ein paar Schritte vor, aber plötzlich verloren seine Füße den Halt, und wie in weiter Ferne war es, als ob ihm Leute herzueilten und ihn beim Namen riefen. Dann wurde es Nacht in ihm.

Die Aufregung über die jüngste Entdeckung hatte den Kommerzienrat gefällt. Ein Schlaganfall warf den stolzen Mann, der mit kalter Hand keinen Augenblick gezögert hatte, viele Existenzen zu vernichten oder zu untergraben, aufs Krankenlager. Es war ein schwerer Fall, selbst die berühmtesten Aerzte, die Haase auf Anraten seiner Tochter aus der Residenz zur Behandlung gezogen hatte, konnten nur mit den Schultern schütteln. Sie glaubten nicht, daß sie den Patienten durchbringen würden. Da konnte nur die Zeit helfen.

Im eintönigen Einerlei vergingen Anna die Tage am Bette des Erkrankten, dessen kräftige Natur ernstlich mit dem Tode rang, aber erst nach Wochen siegte sie über den Allbezwinger. Und doch verging eine geraume Zeit, ehe der Kommerzienrat soweit wieder hergestellt war, daß er das Krankenlager mit dem Krankenfahrstuhl vertauschen konnte. Die Beine blieben ihm gelähmt, auch konnte sich der Kranke nur schwer verständlich machen. Wohltuend berührte ihn das stillbesorgte Walten Annas um ihn, und Tränen der Rührung traten ihm in die Augen. 209,16

* **Bonn**, 6. März. (Die alte Geschichte.) Gestern abend erschlug in Beuel der 33jährige Italiener Santo seine Geliebte, die 24jährige Frau Petrobelli, die schon seit zwei Jahren von ihrem Mann getrennt lebt. Sie war vor sechs Wochen aufgefordert worden, nach Porz zu kommen. Santo hatte ihr gedroht, sie zu töten, wenn sie ihr Vorhaben ausführe. Als er nun hörte, daß Frau Petrobelli nach Porz gehen wollte, drang er in ihr Haus und führte die Tat aus. Bald darauf fuhr er nach Siegburg und stellte sich selbst der Polizei.

Bunte Chronik.

)(**Eine hübsche Reichskanzler-Anekdote** teilt der „Berl. Lok.-Anz." mit. Der Reichskanzler hatte das Berliner Aquarium besucht, wo er vor einem Becken sehr lange stehen blieb, ohne zu bemerken, daß sich rings um ihn ein größerer Kreis von Personen gebildet hatte. Der Reichskanzler, der bekanntlich durch eine stattliche Figur ausgezeichnet ist, verdeckte den hinter ihm Stehenden die Aussicht. Da rief ihm jemand in aller Gemütlichkeit zu: „Sie, Langer, da vorne, Sie könn'n doch über uns alle hinwegsehn, sind Sie doch so jut und treten Se mal zurück, damit andere Leute ooch ihr Jeld absehen können!" Der Reichskanzler sah das Vernünftige des Vorschlages ein, trat zurück und ließ die Kleineren vor.

)(**Das Eisenbahngleis als Spionageobjekt.** Wegen Spionage wurde der lothringische Bauer Picaut zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte französischen Spionageagenten die Gleisanlage des Bahnhofes Mörchingen verraten, die für den Mobilmachungsfall von großer Wichtigkeit ist.

)(**Der Angriff auf den gestrandeten deutschen Dampfer „Zanzibar"** an der algerischen Küste durch räuberische Kabylen — der Dampfer konnte inzwischen mit geringen Beschädigungen abgeschleppt werden — wird zu keinen Auseinandersetzungen mit den französischen Kolonialbehörden führen. Es handelte sich um den glücklicherweise durchaus mißglückten Versuch der Plünderung einer Räuberbande.

)(**Riesenbetrug in der französischen Marine.** In Toulon wurden 40 französische Marine-Matrosen und -Beamte verhaftet, die in eine große Betrugs-Affäre verwickelt sind. Vom Material der Marinelager des Kriegshafens sind große Massen gestohlen worden; die Diebstähle erstrecken sich über mehrere Jahre. Schon häufiger sind solche Durchstechereien in der französischen Marine aufgedeckt worden.

)(**Der durchgebrannte Bürgermeister.** Der Bürgermeister und Landrat Peter Reinwald von Bad Brückenau ist unter Hinterlassung ganz beträchtlicher Schulden, an denen die Gemeinde Brückenau allein schon mit 120 000 Mark beteiligt ist, verschwunden.

)(**Moderner Aberglaube.** Daß in Berliner Kreisen, die vermöge ihrer guten wirtschaftlichen Stellung geistige Kultur in besonderem Maße pflegen sollten, der Aberglaube oft in gröbster Form zu finden ist, ist eine ebenso amüsante wie lehrreiche Tatsache. In den vornehmen Geschäften des Westens wird jetzt ein aus Amerika importierter Artikel verkauft, der „Cupid", eine Art Liebes-Fetisch, eine gräßlich geformte und bemalte kleine Puppe mit aufgeschwemmten Gliedern und Glotzaugen. Dergleichen Aberglaube, der, trotzdem man über ihn lacht, im geheimen doch ernst genommen wird, findet sich auch in den Auto-Figuren, kleinen roten Teufelchen, die vorn am Auto angebracht werden.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, den 8. März, nachmittags 3½ Uhr: „Husarenfieber". Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Skowronnek. Abends 8 Uhr: „Der Revisor".

Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: Sondervorstellung.

Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr: „Die Zarin". Schauspiel von Lengyel—Biro.

Donnerstag, den 12. März, abends 7½ Uhr: „Der Kaufmann von Venedig". Lustspiel von Shakespeare.

Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr: „Belinde". Liebesstück von Eulenberg.

Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr: Sondervorstellung.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 3½ Uhr: „Hasemanns Töchter". Volksstück in 4 Akten von L'Arronge. Abends 8 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Ein republikanisches Trauerspiel von Schiller.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 8. März, nachmittags 3¼—6½ Uhr: „Genoveva". Tragödie in 5 Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Abends 7½ bis 10¾ Uhr: „Der liebe Augustin". Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Montag, den 9. März, abends 7½—10¼ Uhr: „Die Schmetterlingsschlacht". Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Dienstag, den 10. März, abends 7½—10¼ Uhr: „König für einen Tag". Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Adolphe Adam.

Mittwoch, den 11. März, abends 7½—9¾ Uhr: „777 für 10". Turf- und Totoschwank in 3 Starts von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Donnerstag, den 12. März, abends 7½—10 Uhr: „Tiefland". Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Freitag, den 13. März, abends 7½—10¼ Uhr: „Einsame Menschen". Drama in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

Sonnabend, den 14. März, abends 7½—10¼ Uhr: Cavalleria, Bajazzo und Tanzbilder.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 3½—5¾ Uhr: „777 für 10". Abends 7½—11 Uhr: „Der Prophet". Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Das Glück beim Schopfe fassen heißt, sich mit 50 Pfennig an den Gewinnchancen von 80 000 Mark, welche die Schleswig-Holsteinische Pferde-Lotterie bietet, zu beteiligen. Der Gewinnplan ist außerordentlich günstig, er enthält u. a. einen eleganten Vierspänner von 10 000 Mark, einen Zweispänner von 5000 Mark, zwei Einfahrer von je 1500 Mark, sowie 41 einzelne Pferde von zusammen 40 000 Mark und außerdem 3216 größere und kleinere Gewinne.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

8. März: Milde, meist bedeckt, strichweise Regen.
9. März: Wenig verändert, milde, Strichregen.
10. März: Meist bedeckt, milde, Regenfälle, starke Winde.
11. März: Feucht, vielfach trübe, windig.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.



Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel Marke „Condor"

in bekannter Preiswürdigkeit und unerreichter Auswahl sind eine Spezialität unseres Hauses.



Mädchen-Stiefel

	Größen 31-33	34-35	36-39
solide Ledersorten mit Lackkappen und Derby, eleg. Form	5.75	6.25	7.25
feines Boxleder m. Derby beste Form	5.30	5.70	6.70
feines Boxleder mit Derby und Lackkappen	6.40	6.80	7.80
echt Boxcalf oder Chevreau mit oder ohne Derby u. Lackkappen	7.50	8.00	9.00
Lackleder mit Chevreaueinsatz elegante Ausführung	8.25	8.75	9.75

Knaben-Stiefel

	Größen 34-35	36-37	38-39	40
solides Boxleder, breite Form	5.90	6.30	6.60	6.90
feines Rindboxleder, breite Form	7.00	7.60	8.20	8.80
echt Boxcalf, mit Derby u. Preßfalten, elegante Ausführung	8.20	8.80	9.40	9.80
echt Boxcalf u. Chevreaux mit u. ohne Derby, Lackled., sol. Ausführ.	8.70	9.30	9.90	10.30
Ein Posten **Knabenstiefel** aus kräft. Leder besonders billig!	4.20	4.70	5.20	



Unsere Schlager!
Damen-Stiefel
4.90 6.90 7.50 8.90

Hervorragend billig
Rindbox-Knaben- und Mädchen-Stiefel
mit Derby, breite Form
Größe 25/26 2.95 27/30 3.75 34/35 4.25

Unsere Schlager
Herren-Stiefel
5.90 7.50 8.50 9.80

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Dortmund
Brückstr. 46.
Telefon 7773.

Neue Stockfische
gewalzt und ungewalzt
sind wieder eingetroffen.
Carl Trog.

Kopfläuse
mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Tausd. v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à M. 1.– u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.
Max Mehlhose

Ziehung am 18. März 1914.
Schleswig-Holstein. Pferde-**LOTTERIE**
3261 Gewinne Gesamtwert Mk.
80000
49 Pferde u. 4 Equipagen = Mk.
63500
Hauptgewinn: 1 eleganter Vierersug = Mark
10000
Los 50 Pf. 11 Lose sortiert 5 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet General-Debit
Gust. Pforde, Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Pflanz-Kartoffeln
Industrie
Up to date
Magnum bonum
Paulsens Juli
Perle von Erfurt
Kaiserkrone
Sechswochen
empfiehlt billigst
C. Lethaus.



Erhalte Dienstag eine große Sendung
Faselschweine.
W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16.



Orig. franz **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac, Reines Weindestillat, 1 pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Persil zum Waschen!
Henkel's Bleich-Soda

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. H...

Corset „Hammonia"
verleit jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Versuchen Sie
unsere Qualitäten
„Strickwolle"
10 Lot 38 48, 55, 65, 75, 95 Pf.
Ein Versuch führt zur dauernder Kundschaft.
Gebr. Stein,
Schwerte.
6

Holz-Verkauf.
Mittwoch, d. 11. März d. J., vormittags 9½ Uhr läßt Herr Gutsbesitzer Schwarzelühr zu Schwarzelühr in seiner Waldung „Im Erdenberg"
ca. 100 fm gefällte Buchen und Eichen
bis zu 50 cm Durchmesser, zu Bohlen, Brettern und Geschirrholz, sowie
ca. 100 Rummeter Buchenscheit- u. Knüppelholz und ca. 3000 Rottannen u. Lärchenstangen
zu Gerüststangen, Leiter- und Bindebäumen, Frechtungszwecken, Baumpfählen und Bohnenstangen geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Forsthause zu Gerlingsen bei Iserlohn.
Kalthof (Kr. Iserlohn).
Carl Brinckmann.

Ein vornehm ausgestattetes
Konzert-Pianino
mit großer Tonfülle, nur einige Male zu Konzertzwecken benutzt, ist mit voller schriftlicher Garantie weit unter Preis zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Kein Husten mehr!
Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Flasche 30, 50 u. 100 Pfg. **Dr. Bufleb's** Johannisbeersaft a Fl. 50 Pfg. wirkt Wunder. Nur bei **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie Ostenstr.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes
Sarglager
in Eichen-, Pitsch-pin und Tannen-Särgen aufmerks.
Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.
Tillmann
6714 Wilhelmstraße 26.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 8. März 1914, nachmittags 5 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

C. Jungesblut.

Der Dilettanten-Verein „Freundschaft“ Schwerterheide

veranstaltet am **Sonntag, den 8. März, nachm. 5 Uhr** im Saale des Herrn M. Jockenhöfer einen

Theaterabend

mit anschliessendem **Tanz.**

Es gelangt zur Aufführung:

Die elf Schill'schen Offiziere.

Karten zum Theater im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Tanzkarten sind nur an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

1527 **Der Vorstand.**

Sind Deine Schuhe noch so schmutzig
Mit „Immalin“ sie glänzend putz ich!



IMMALIN

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen Dortmund.

Zeichenkurse

für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und Arbeiter verwandter Gewerbe.

Dauer: 2 Halbjahre zu je etwa 20 Wochen.
Schulgeld: 10 Mark für den halbjährigen Kursus.
Beginn: Anfang April.

Es können nur Teilnehmer aufgenommen werden, die nicht mehr fortbildungsschulpflichtig sind.
Programme kostenlos durch die

Direktion, Sonnenstrasse 98.

Metropol-Theater

Brückstr. 12 Direkt am Markt. Brückstr. 12

„Zum alten Rathaus“

Grösstes und bestrenommiertestes Unternehmen in Schwerte.

Samstag, d. 7. u. Sonntag, d. 8. März

Sensation!

Nicht zu überbietender Rekord!

Nur im Metropol-Theater.

Die Berliner Range.

In Szene gesetzt von Max Mack. In der Hauptrolle: Henni Weisse.
Wer im Metropol-Theater „Wo ist Coletti“ gesehen hat, versäume nicht, diese noch vorzüglichere 3-aktige Humoreske zu sehen.

Mit Pauken und Trompeten.

Das Todesurteil.

Soziales Drama in 4 Akten.
Ausserdem das übrige Glanz-Programm.

Parole lautet: Nur Metropol-Theater.

Rezitation von Herrn Emil Büchel.
Erstklassiges Theaterkonzert (Kein elektr. Klavier).

Ohlendorff's Peru-Guano

196 **„Füllhornmarke“**

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Kredit!

erhält bei mir jedermann.

Ich führe:

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

wie Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.

Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.

N. Fuchs

Dortmund Ostenhellweg 41.

Möbel!

1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.

Beste Bezugsquelle für Brautleute.

Jed. Kunde ist bis zu **1000 Mk.** gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.

Für Beamte u. Brautleute

Ausnahme-Offerten!

Zum Adler

Hagener Straße 14.

Varieté- und Singspiel-Hallen

Sonntag, den 8. März

Gastspiel

Familie Klissner

Willy Klissner, die Stimmungs-Rübe

Paula Weiß, Wiener Soubrette

Weiß, Klissner

original Gesang u. Spiel-Duetts, Possen und Burlesken.

Sonntag, morgens 11—1 Uhr **Matinee.**

Nachmittags Anfang 4 Uhr.

Metallbetten,

Holzrahmenmatr., Kinderbetten billigst an Private. Katal. frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür

Hotel Kaiserhof Schwerte.

Sonntag, den 8. März 1914

Mittagessen 1.60 Mk.

Ochsenschwanz-Suppe

Stangenspargel mit Schinken

Roastbeef mit fr. Kopfsalat und Compot

Vanille-Eis

Abendessen 1.60 Mk.

Oelsardinen

Ochsenzunge in Weisswein

Kalbskeule mit Spinat u. Brat-Kartoffeln

Vanille-Eis

Abonnement 1.40 und 1.00 M.

Reichhaltige Abendkarte.

Dortmunder Actien Hell und :: Schwerter Pilsener Bier ::

Schöner Saal u. Gesellschaftszimmer für Vereine und Hochzeiten.

In der Stehbierhalle:
Dortmunder Actien Hell und Dunkel Bier.

„Reichskrone“.

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
Programm für den 7. und 8. März.

Erstaufführungsrecht für Schwerte:

„Das goldene Bett.“

Roman von Olga Wohlbrück.

Frank Nehls hatte sich in wenig Jahren durch seine ungemein bühnenwirksame Stücke in ganz Deutschland einen klangvollen Namen gemacht. Trotz seiner großen Einnahmen kam er nicht zu wirklichem Wohlstand, weil weder er, noch seine gutmütige, aber oberflächliche Frau nicht rechnen konnten. Frank verdankte seine rasche Karriere der Protektion der Prinzessin Arnulf, die ihm eine wirkliche Freundin geworden war. Der Sonnenschein seines Lebens war die kleine Pieps. Sein Bruder Felix, der in Glogau seine Lehrzeit beendet, schaut bewundernd zu dem Bruder auf, der sich aus eigener Kraft „Das goldene Bett“ gezimmert hat, und will ihm nacheifern. Frank Nehls steht auf der Höhe seines Ruhmes. Ada Moll, eine begabte Künstlerin, verhilft seinen Werken zu glänzendem Siege. Pieps verlobt sich mit dem Grafen Ziskiny, der aber auf einer Autotour sein Leben einbüßt. Das war der erste Schatten, der auf Franks sonnige Bahn fiel. Bald klopft die Sorge an seine Tür. Seine Beschützerin ist krank und kann ihm nicht helfen. Felix setzt seine Ehre aufs Spiel, um den Bruder zu retten. Die Schwester gibt Felix all ihre Ersparnisse, damit er das Geschehene gut machen kann. Pieps wird die Gattin des Bankdirektors. Frank Nehls fühlt sich vereinsamt und diese innere Einsamkeit treibt ihn hinaus in die Einsamkeit der Berge. Im Auto fährt er hinaus in die kalte Nacht. Er verliert den Halt und Auto u. Führer zerschmettern im Abgrunde.

Hochinteressantes, äußerst spannendes Drama.

In den Hauptrollen: Walter Schmidthüßler, Königl. Hofschauspieler und Henni Weiße, die beliebte Schauspielerin.

5 Akte. 5 Akte.

Des Indianers Liebe. Spannend. Indianerdrama

Christian trifft einen Jugendfreund. Humor.

Moritz setzt sich in einen Ameisenhaufen. Komödie.

Max als Stiefelsammler. Humoreske.

Willi ist ungezogen. Geschichte eines verzogenen Buben.

Pathé-Journal.

Wochentags 20, 30, 40 Pfg. Eintrittspreis.

Freundliche Einladung!

Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr und am Montag und Dienstag, abends 8½ Uhr wird, so der Herr will,

Herr Missionar Schmidt

aus seiner Missionstätigkeit in China Mitteilung machen und das Evangelium verkündigen. Die Versammlungen finden im Saale der Stadtmission, Kuhstraße 7, statt. **Eintritt frei!**

Phrenologe aus Hamburg.

Auf Wunsch noch einige Tage verlängert **Montag, den 9. März** unwiderruflich letzter Tag.

Restaurant z. Anker a. Markt.

Separater Eingang und Zimmer.
Sprechstunden: Vorm. 10 bis abends 10 Uhr.

Koche mit Knorr

Montag:	**Knorr**-Grünkernsuppe
Dienstag:	„ Parisersuppe
Mittwoch:	**Knorr**-Tomatellasuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlsuppe
Freitag:	**Knorr**-Erbsensuppe
Sonnabend:	„ Frankfurtersuppe
Sonntag:	**Knorr**-Suppe Reis mit Tomaten

48 Sorten **Knorr**-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Fernruf 165 **Carl Kühl** **Brückstr. 28**

Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra“, Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, Underberg- Boonekamp, Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 **Fernruf 212**



Schuhwaren

für

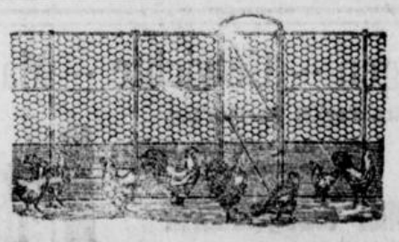
Konfirmanden und Kommunikanten

in **großer Auswahl, eleganten Formen, guten Qualitäten** zu **billigen Preisen** empfiehlt

Fr. Steinschulte, Schwerte,

Hagenerstraße 11.

Größtes Maß- und Reparaturgeschäft am Platze.



Drahtgeflechte aller Art

4- und 6eckig, 50—150 cm hoch,

für Hühnerställe und Einfriedigungen,

Frechlungsdraht in verschiedenen Stärken, Stacheldraht, Klammern

empfehle ich zu billigsten Preisen.

R. Landmann, Schwerte.

Restaurant „Zum goldenen Hahn“

Hüsingstraße.

Täglich: Ausschank des weltberühmten

Salvator-Bieres.

Gebr. Stein
Schwerte.

Mitteilung
an unsere werte Kundschaft.

Montag, den 9. März beginnen unsere grosszügig angelegten Serien-Tage. Hunderte Artikel sind zum Einheitspreise von

95 Pfg. **1.45** **1.95** ausgelegt.

Seidenstoffe
0,95 1.45 1.95

Kleiderstoffe
0.95 1.45 1.95

Reste
0,95 1.45 1.95

Dieses Spezial-Angebot für die kommende Woche

ist das Billigste was je geboten wurde. Beachten Sie unsere 4 **Seiten grosse Beilage Montag.** Der Verkauf dauert nur 10 **Tage!**

Ca. 1000 Teile leicht angestaubte Wäsche,

welche wir von einer der grössten Wäschefabriken kauften, nur ausgesuchte beste Qualitäten liegen auf Extratischen aus. Es bietet sich eine selten günstige Gelegenheit Leibwäsche für die Aussteuer einzukaufen.

Besonders beachtenswert ist unser **Kleiderstoff-Angebot.** Prima Qualiläten staunend billig.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Patent-Taschen-Notitzbuch

mit
Kalender 1914 u. 1915
Posttarif
Eisenbahntarif
Münztabelle
Zinstabelle
Verzeichnis der Orte des deutschen Reiches und ihrer Einwohnerzahl.

Preis nur 25 Pf.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umg. hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage ein

Dach- und Schieferdeckergeschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft aufmerksam und reell zu bedienen. Ich bitte, mich in meinem Vorhaben gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtend

F. J. Degenhardt,
Schwerte.
Kleppingstrasse 5 I.

Husten Hustenreiz

Ihr, die ihr an Bronchialkatarrh, an Brust, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, Ihr braucht Akker's Abteisirup zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Folgen. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns: Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chroniche Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich musste immer husten und hatte Brustschmerzen, ohne dass ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr quälte. Ich wendete viele Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisirup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen loslöste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesunder wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und bruststärkend, er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ist ein bewährtes Mittel zur Linderung bei Asthma, Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten Erkältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei vielen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt mit ernsteren Folgen vor.

Preis pro Flasche
von 230 Gramm M. 2.—,
„ 550 „ M. 4.—
„ 1000 „ M. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.

En gros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in allen Apotheken.

SCHUTZ-MARKE AKKER 1594

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3 L. Weingeist (90%), 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Zimmtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 5 k 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 20/2/13

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere Auszeichnungen

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**
Älteste u. größte Pianofabrik des westf. Industriebezirks. 2. Fabrik: **Berlin S. 42.**

Pianos u. Flügel mit Klangstag D. R. G. M. 458403

Katalog gratis. Lieferung direkt an Private auch geg. Raten von monatl. 20 Mk. an. Jahresverkauf ü. 1000 Instr.

Waagen – Gewichte – Maasse
in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.



Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga
Hagen i. W.
Telephon 2604.

---

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in alt bewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit Transponierflügel Pat. P. v. Kraus Ibach.

Ibach

RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
von 20 Pf. an
in den **schönsten u. neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr werde ich beim Herrn F. Schulte-Höppe das in hiesiger Gemeinde stehende

Spritzenhaus auf Abbruch u. die alte **Feuerspritze**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Geisecke, den 7. März 1914.

Der Gemeindevorsteher:
A. Gochel

1590

Heute und folgende Tage, grosser

Reklame-Verkauf

in Gardinen, Teppiche, Dekorationen etc.

Zu dieser Veranstaltung bringen wir aus sämtlichen Abteilungen unseres Geschäfts grosse Extraposten und Gelegenheitskäufe zum Verkauf, deren Preise berechtigtes Aufsehen erregen werden. Es liegt in jedermanns Interesse, von diesen enorm billigen Angeboten weitgehendsten Gebrauch zu machen. Wer Geld sparen will, benutze diese Kaufgelegenheit.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Gardinen
in 100facher Auswahl, neueste Muster, Fenster = 2 Flügel Reklamepreise 8.75, 6.50, 4.75 bis **1.75**

Spannstoffe
in enorm grosser Auswahl, 120 bis 220 cm breit lagernd Reklamepreise Meter 1.35, 95, 68 bis **42 Pf.**

Halbstores
neueste Dessins, in Erbstüll Spachtel, Croché u. Spannstoff Reklamepreise 10.50, 8.75, 6.50, 4.75 bis **1.95**

Scheiben-Gardinen
vom Stück, sowie abgepasst, hervorragend schöne Auswahl Reklamepreise 68, 48, 38 bis **25 Pf.**

Reisemuster
Gardinen und Spannstoff, ca. 1½ Mtr. lang, zum Aussuchen Reklamepreise Serie I 68, Serie II 58, Serie III **48 Pf.**

Aufsehen
erregend billige Preise für

Linoleum

Teppiche

150/200 cm gross	5.45
180/250 cm gross	8.75
200/250 cm gross	10.50
200/300 cm gross	11.50

Linoleum-Läufer

60 cm breit	88 Pf.
67 cm breit	98 Pf.
90 cm breit	1.35
110 cm breit	1.75

Tisch-Linoleum

80 cm breit	1.95
120 cm breit	2.95

Wachstuch-Wandschoner Reklamepreis **20 Pf.**

Versand nach auswärts per Nachnahme.
Umtausch bereitwilligst.

Teppiche
in prima Tapestry-Qualität Grösse 200/300 cm, bedeutend unter Preis, regulärer Wert bis 33, Reklamepreis **19.50**

Tischdecken
in gepresstem Mohairplüsch, prima Qualität, regulärer Preis bis 16.50, Reklamepreis **10.50**

Steppdecken
mit Wollfüllung, Halbwollfüllung sowie Watte, enorm grosses Lager, Reklamepreis 13.50, 8.75, 6.50 bis **2.95**

Bettdecken
über 1 und 2 Betten, in Erbstüll, Spachtel, engl. Tüll und Spannstoff, herrliche Muster, Reklamepreise 16.50, 8.75, 6.75 bis **1.25**

Ueber-Gardinen
bestehend aus 2 Chals und 1 Lambrequin, in Tuch, Plüsch, Leinen, Madras etc., enorm grosse Auswahl, Reklamepreise 15.00, 9.75, 6.50 bis **2.95**

Westfalens grösstes bedeutendstes Spezialhaus für Gardinen u. Teppiche

Gebr. Engel

Dortmund, Westenhellweg 82 gegenüber der Petrikirche.



Gestern abend 9 Uhr hat Gott der Herr seinen treuen Diener, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel 1612

Pfarrer a. D.

Georg Adolf Hermann Henniges

im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Dortmund, den 7. März 1914.

Herbert Henniges, Landgerichtsrat
Frida Henniges
Else Henniges
Ada Möller, geb. Henniges
Ludwig Möller
Käthe Henniges, geb. Hofmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. März, nachmittags 4½ Uhr in Hennen bei Schwerte statt. Trauerfeier mittags 12¼ Uhr im Trauerhause, Dortmund, Arndtstrasse 37.

Statt Karten.

Auguste Hörnes
geb. Biere
Fritz Klemme
Mechaniker
Verlobte

Schwerte — Hagen (Westf.)
im März 1914.

Hühner 13er Frühbrut gut. Eierl. Farbe nach Wunsch u. Gar. leb. Ank. tierärztl. unters. m. schön. gr. Hahn 15 St. 34 Mk. 12 St. 28 Mk. 8 St. 19.50 Mk. Probeposth 3 St. 7.75 Mk. A. Mandel, Berlin, Hohenschönhausen. Wiesendamm 217.

Unübertroffen
bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Hautausschlag. Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit meinem beliebten
Lahusen's Lebertran
Marke „Jodella".
Der wirksamste und beliebteste Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen. Preis Mk 2.30 und 4.50.** Weise Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN** in **BREMEN.**
Frisch zu haben in **Schwerte: Neue Apotheke** und **Adler-Apotheke** u. in der **Apotheke** in **Westhofen.** 2.15

Schneeweisse Ringäpfel Pfd 55 Pf.
Pflaumen Pfd. 26, 35, 40, 50, 55 „
Birnen Pfd. 48, 62 „
Aprikosen „ 65, 85 „
Feigen Pfd 35 „
Kirschen mit Stein „ 45 „
Mischobst „ 45 „
Datteln „ 45 „

L. Weinberg.

Hinweis.

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma

Fr. Rahlenbeck, Schwerte

Ostenstraße 9. — Hellpothstraße. 7

betreffend

Phönix Heissluftherd

beigelegt, das wir gefl. Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus Schwerte (Ruhr)

Heute wieder frisch eintreffend:

Feinste Delikatess-Fett-Bücklinge

Kiste **75** Pfg. soweit Vorrat reicht.

L. Weinberg.

Würmol!
d vielerforderte Wurmmittel. Schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet! à Beutel 30 Pfg. Nur bei: **Max Mehlhose,** Medizina Drog. Ostenstr. 3.

HERMANN

Kornblum

Hagen i. W.

1000 Kinderkleider
in Wolle, Samt, Musselin und Kattun

600 Unterröcke
in Tuch, Moirée, Lüster und Waschstoffe

für die Hälfte

Montag, den 9. März, früh 8 Uhr, beginnt

mein extra billiger Schürzen-Verkauf

6000 Schürzen für die Hälfte

darunter Blusen-, Kittel-, Reform-, Haus-, Zier- und Kinder-Schürzen

im Ausstellungs-Raum I. Etage ausgelegt.



Besuchen Sie uns, es ist Ihr eigener Vorteil!

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.

Montag
9. März:

Haupt-Tag

Neue

Frühjahrs-Kleidung

für

Herren, Jünglinge und Knaben.



Die diesjährige Mode

bringt hervorragende Neuheiten, die Sie in meinem **Spezial-Geschäft** in vollendeter Auswahl vorfinden.

Ich führe für Herren und Knaben **fertige Kleidung**, die wie feinste Masstücke einzeln geschnitten und verarbeitet, daher in Bezug auf Eleganz und Haltbarkeit

erstklassig ist.

Die Qualität der Stoffe und Zutaten ist Ia.

Meine Preiswürdigkeit wird von keiner Seite übertroffen.

Spezial-Preise:

Mark 12.– 14.50 16.– 18.– 20.– 22.50
25.– 28.– 31.– 33.– 36.– 39.–
42.– bis 55.– Mark.

Bernhard Stern, Schwerte

Grösstes Spezialhaus
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Heute wieder eingetroffen:

Grüne Heringe 5 Pfd. 39 Pfg. 10 Pfd. 75 Pfg.
Bücklinge per Kiste . . . . . 79 Pfg.
Kieler Sprotten per Kiste . 48 Pfg.
Sardinen per Tönnchen . . . 100 Pfg.
Stockfisch gewalzt und ungewalzt

empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel

Brückstrasse 23.

Stockfische

gewalzt und ungewalzt.

L. Weinberg.

Zu Ostern finden eine Anzahl

junger Leute

Beschäftigung in den verschiedenen Abteilungen unserer Metallwarenfabrikation (Graveure, Gürtler, Schleifer, Klempner usw.)

Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G., Schwerte.

Ordentliches, älteres

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren, gegen guten Lohn zu Mitte oder Ende April gesucht von Frau Carl Magney, Iserlohn, Kluse 24.

Tüchtiger 1607

Rock- und Hosen-Arbeiter

gesucht auf Stücklohn.

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstraße 18.

Zuverlässiges, evangl.

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Völckers

1505 Bahnhofstr. 29 II.

Großer Leichter Sicherer } **Verdienst**

Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten auf die bekannten Meggendorfer-Blätter eignen, wollen sich wenden an den Verlag der

Meggendorfer Blätter,
München, Perusastraße 5.

Ein sohnachtbarer Eltern zu Ostern in die

Lehre

gesucht. 1527

Otto Wochelmann,
Schneidermeister, Ergste.

Vertreter u. Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht. Crüssner & Co., Neurode i. E. Holzrouleaux u. Jalousientabrik, Rollwände Gardinenspanner ges. gesch. Neuheiten.

Wir suchen verkäufl. Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümer erwünscht.

Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale Köln, Hansahaus.



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
Zu haben bei:
L. Weinberg, Schwerte, Hüsingstraße 26.

Moderner

Bienenstand

(7 Stöcke) zu verkaufen. Antr. unter C. 1562 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

für kleine Familie geeignet, zum 1. April zu vermieten.

1602 **Sedanstr. 23.**

Bar Geld gibt Personen jeden Standes schnellstens, evt. ohne Bürgschaft. Ratenrückzahlung gestattet.
Irmler, Berlin, Großbeerenstraße 9. Kostenlose Auskunfterteilung. Provision erst bei Auszahlung.

Für 1–2 junge Leute

ist propere

Schlafstelle

mit Morgenkaffee frei. 1542
Zu erfragen in der Expedit.

In meinem Hause ist eine

Wohnung

(Abgeschl. Etage 5 Zimmer mit Zubehör) p. 1. April zu verm.

C. Leinweber
1604 Kampstr. 20.

Eine 1522

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Stall und Garten sofort oder später zu vermieten.

F. Schumacher, Villigst.

Sterbefalls halber ist die abgeschlossene 1313

1. Etage

— 5 Räume, Vorratskammer, Gas- u. elektrisches Licht, — zum 1. April zu vermieten.

H. Kohlmann, Lehrer
Hörderstraße 43.

Ein sauberes

Morgen-Mädchen

gesucht.

1601 **Hörderstr. 14.**

Dienstmädchen gesucht.

Ein braves, properes Mädchen nicht zu jung, das auch etwas Gartenarbeit versteht, von Herrschaft in der Nähe Dortmunds per 1. Mai gesucht.

Näh. Dortmund, Poststr. 42.

Zum 1. April ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Fr. Drove, Hagen, Fleyerstraße 86.

Ein anständiger Knabe findet Stelle als

Schuhmacherlehrling

bei

Gust. Klosterhof,
Schuhmachermstr., Westhofen, Bahnhofstr. 41.

die Wohnstube, wo Frau Anna beim Strümpfestopfen saß.

„Hör mal, Schatz," sagte er in jenem liebenswürdigen Ton, den er sich als kluger Ehemann für besondere Gelegenheiten reservierte. „Es ist ja nur so eine Idee — aber am Ende — nun, am Ende kann man doch darüber sprechen. Heute sagte mir ein Kollege, ich sollte mich getrost auf eine Enttäuschung gefaßt machen. Der Hochsommer sei gar keine geeignete Zeit für einen Aufenthalt im Zillertal. Die Temperatur wäre dann mitunter geradezu unerträglich. Und du weißt ja, daß ich nichts so schlecht vertrage als Hitze."

Frau Anna nickte, ohne von ihrer Beschäftigung aufzusehen.

„Ja, du wirst dann immer unpäßlich. Da wäre es doch vielleicht gut, wenn wir für diesmal einen anderen Ferienaufenthalt ins Auge faßten."

„Meinst du? Ich habe, offen gestanden, auch schon daran gedacht. Den Harz kennen wir ja bis jetzt ebensowenig wie Tirol. Und eigentlich soll man doch mit dem Nächstliegenden beginnen."

„Ich würde ebenso gern in den Harz gehen, Rudolf! Daß man damit die Strapazen der weiten Reise erspart, ist doch schließlich auch eine Annehmlichkeit."

„Nicht wahr? Und dann — die geringeren Kosten. Es macht mindestens einen Unterschied von hundert Mark aus. Und man könnte — man könnte diese hundert Mark vielleicht dem armen Dirsen geben. Das heißt — es ist nur so eine Idee —"

Da endlich hob Frau Anna den Kopf und sah ihren Gatten freundlich lächelnd an.

(Schluß folgt.)

Die Kulturfähigkeit des Negers.

Gegenwärtig leben 10 Millionen Schwarze in den Vereinigten Staaten, die zwar äußerlich frei sind, in der Tat aber mehr oder weniger unter der Herrschaft der Weißen leben. Sie dürfen nicht wählen, müssen wenig angenehme und zum Teil ungesunde Gegenden bewohnen, erhalten geringeren Lohn, sind zu niedrigen Arbeiten gezwungen, dürfen die Kirchen der Weißen nicht besuchen, sind von ihren Unterrichtskursen ausgeschlossen, werden in bestimmten Hotels und Restaurants nicht zugelassen, alles in allem, die Freiheit der amerikanischen Neger besteht aus Erniedrigungen und Zurücksetzungen.

Noch auffallender ist die Ungleichheit in der Behandlung der Weißen und Schwarzen in der Justiz. Der Fall, daß ein Weißer gewaltsam aus dem Gefängnis geschleppt worden ist, um den Brutalitäten einer unverantwortlichen Menge überlassen zu werden, ist niemals vorgekommen. Dem Neger gegenüber ist ein solches Verfahren erlaubt. Die Strenge des Gesetzes macht vor dem Unterschiede der Hautfarbe halt: Ein einfacher Diebstahl trägt einem Weißen drei Monate Gefängnis ein, einem Schwarzen, zwei Jahre. Am 1. Januar 1913 gab es in Gefängnissen der Vereinigten Staaten 125 093 weiße Häftlinge, am 30. Juni 55 111; schwarze Gefangene wurden zum selben Zeitpunkt gezählt 23 698 bezw. 26 087. Im Verlauf der letzten 25 Jahre wurden in den Vereinigten Staaten 2500 Schwarze gelyncht; nur 100 davon waren eines Verbrechens gegen die Person überführt oder nur beschuldigt.

Dubois stellt dieser Lage der Neger die Leistungen der Schwarzen im Erwerbsleben und in den verschiedenen Kulturzweigen gegenüber. Er zitiert einen offiziellen Bericht, aus dem hervorgeht, daß das Vermögen, das im Laufe der Jahre von den Negern der Vereinigten Staaten aufgehäuft wurde, mehr als 560 Millionen Dollar beträgt. Die schwarzen Ackerbauer, Farmer oder Eigentümer bebauen 24 000 Quadratmeilen Land, d. h. ein Gebiet, das etwa so groß ist, wie Belgien und Holland zusammen. Trotz des Widerstandes der Weißen und des Abschlusses ihrer Schulen macht die Bildung unter der schwarzen Bevölkerung beständige Fortschritte. Unter den Negern der Vereinigten Staaten zählte man im Jahre 1870 79 Prozent Analphabeten. Dieser Prozentsatz fiel im Jahre 1881 auf 70, 1890 auf 57, 1900 auf 44 und 1910 auf 31 Prozent.

Die amerikanische Negerrasse zeigt auf allen Gebieten der menschlichen Betätigung eine überraschende Anpassung an die moderne Kultur. Das Negerblut hat Tausende von Soldaten geliefert zur Verteidigung des Sternenbanners. Neger sind es, die einen hervorragenden Faktor in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Nation bilden und eine große Zahl von Männern hervorgebracht haben, die sich in der Politik, der Literatur, der Kunst ausgezeichnet haben. Der berühmte Mathematiker Banneker ist ein Neger. Der Dichter Phillip Wheatley ist ein Neger. Der Theologieforscher Lemuel Haynes ist ein Neger. Ebenso sind Neger der Pädagoge Benjamin Washington, der so erfolgreich zur Reform des Schulunterrichts in Amerika beigetragen hat, der Politiker Frederik Douglas, die Romanschriftsteller Chesnut und Ira Aldridge, der Erfinder Grenville Woods, der Schriftsteller Dunbar, der Dramatiker Kelly Miller, die Komponisten Rosamond Johnson und William Cook. Eine stattliche Serie für eine als minderwertig geltende Rasse. Danach scheint Jean Finot, der bekannte Verfasser des Buches „Das Vorurteil der Rassen", recht zu behalten, wenn er sagt, daß die Neger in fünfzig Jahren Fortschritte errungen haben, zu denen sehr viele weiße Rassen fünf oder sechs Jahrhunderte benötigten.

N. P.

Entdeckungen und Erfindungen.

Wie die Auster in Mode kam. Wenn die Austernsaison beginnt, so freut sich alle Welt an dem wohlschmeckenden Schalentier. Die wenigsten aber, denen das Austernessen eine liebgewordene Gewohnheit ist, dürften wohl wissen, wie die Auster eigentlich in Mode kam. Die Entdeckung der Auster und ihre Einführung als beliebtes Genußmittel verdanken wir einem merkwürdigen Zufall. Ein Mann ging eines Tages an der holländischen Küste spazieren und hob eines dieser schmackhaften, zweischaligen Geschöpfe auf, während es gerade seine Schalen offen hatte. Da er die außerordentliche Zartheit im Innern der Schale wahrnahm, steckte er seine Finger dazwischen, um ihre glänzende Oberfläche anzufühlen, bis sie sich plötzlich über dem prüfenden Finger mit einem Gefühle schlossen, das weniger angenehm war, als er vermutete. Das schleunige Zurückziehen seines Fingers war kaum eine natürlichere Bewegung, als daß er damit zum Munde fuhr. Es ist nicht ganz klar, warum die Leute, wenn sie ihre Finger beschädigen, damit in den Mund fahren, aber es ist ganz gewiß, daß sie es tun; und in diesem Falle war das Resultat ein glückliches. Der Eigentümer der Finger kostete zum ersten Male Austernsaft. Der Geschmack war köstlich — er hatte eine große Entdeckung gemacht —, so hob er die Austern auf, öffnete die Schalen, schmauste an ihrem Inhalte und brachte das Austernessen bald in Mode; — es ist nie außer Brauch gekommen und wird es wahrscheinlich auch nie werden.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Anzeigenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 56. Samstag, 7 März 1914.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sorg' dich nit drum. Ich tu', was ich muß und sich schickt, Bärble. Drum helf' ich dir natürlich nun auch beim Festessen."

„Das laß es Fräul'n Braut schön bleiben. Wirklich, Trautle, ich nehm's dir gern ab. Solang du noch im Haus bist, sollst hofiert werden. Hernach fängt's Geplag an. Frauenlos, sagt Muhme — mehr Müh' denn Freud', und doch will's keins missen. Und kriegt's en gülden Stühlche zum Ausruhen, sitzt's immerhin aufm Thrönle."

„Bärble, weißt mehr, als ich."

Die Junge lachte. „Ich bin halt nit so dumm, wie ihr meint. Sollt euch noch wundern. Jetzt gehst in dein' Staatssalon und liest das Briefle. Ich nahm's eben dem Boten ab. Ist aus Königsberg. Da wird's für gute Laun' sorgen. Kommt was dahergeflogen, siehst immer vergnügt aus. Nit recht zu begreifen. Die Preuß' sind doch harsche, zuwid're Leut'. Vater hat's arg aufm Strich."

„Davon weiß ich nichts. Wär's so, dann ist Nella Hartweg 'ne schöne Ausnahm'. Schreibt sie, ist's mir allemal 'ne Freud'." Und Traute streckte eine begehrliche Hand aus, denn sie hatte schon Nellas Schrift auf dem Umschlag erkannt, den Bärble neckend hochhielt mit dem langen Arm.

Nun hatte sie den Brief, das wichtige Festessen war vergessen, und sie lief förmlich in ihren Staatssalon, wie Bärble Mutterles Stüble umgetauft hatte. Da saß sie nun so vertieft in die Zeilen der Freundin, als gäb' es nichts Wichtigeres für sie. Weltenfern rückte die neue Würde, sie war wieder die jungfrohe Pensionärin, die noch mit harmlosen Augen vor dem Schleier der Zukunft stand.

Nella schrieb in ihrem bekannten leichten Plauderton.

„Trautstes Trautle, wenn ich mich heut zu einem längeren Brief aufschwinge, so ist's, weil ich dir von einem andern Vetter erzählen will, wobei ich ein bißle weit ausholen muß. Ich stelle dir hiermit Heinz Hartweg vor, der dir nämlich mündliche Grüße von mir bringen soll. Er wird demnächst ins liebe Rheinland ziehen, und so interviewte er mich kürzlich des öfteren. Und ich nahm ihm dies eigensüchtige, vermehrte Interesse nicht weiter übel, denn wo es deine schöne Heimat gilt, Schatzle, bin ich gern beredt.

Also wundere dich nicht, wenn eines schönen — nein regnerischen — Oktobertags mein flotter Sendbote bei dir einbricht. Der bildhübsche, junge Mann ist des gestrengen Felix Bruder. Du erinnerst dich vielleicht des Nachzüglers auf dem Mainzer Bahnhof mit den späten aber prachtvollen Rosen, die ich, Notabene, dann leider im Zug liegen ließ, vergeßlicherweise. Also jener würdige, ein wenig steifleinene Herr ist Bruder und Protektor von Heinz, der ja im ganzen auch eine gute Haut ist, im übrigen aber so ein bißchen Windhund. Indes, immer elegant, good looking und unterhaltsam, ist er zum Renommierreiter wie geschaffen. Ich lass' mich drum ganz gern von ihm auf den Königsberger Boulevards spazierenführen. Auch mal ins Theater, weil ich dem Himmel danke, wenn mich einer mal zeitweilig aus meinem Klagewinkel erlöst. Ob ich mich dem flotten Heinz aber fürs ganze Leben anvertrauen möchte? Ich zweifle.

Solider Grund sollte immerhin unter schimmernder Oberfläche sein. Ich fürchte, mein nettester Vetter ist nur schöner Schein. Verblaßt der eines Tags, woran hält man sich da? Man käme aus dunkler Leere nicht mehr heraus. Das heißt, ehrlich gestehen will ich, ich rede von sauren Trauben. Heinz macht mir schöne Augen, ja, er betrachtet nämlich alle Weiblichkeit, solang sie jung, mit Wohlwollen, aber Herz und Hand bot er mir nie an. Dieweil er sich nur mal sehr reich verheiraten wird und muß, wie er offen erzählt. Und er weiß, Papa spendiert nicht so viel Mammon, wie dazu gehört, einen schneidigen Großstadtmann immer Tiptop und in einer Form zu halten, wie Heinz Hartweg sie für seine smarte Erscheinung liebt und beansprucht. Auch weiß er außerdem, Papas Schwiegersohn-Ideal ist der ruhige, tätige Bureaumann, der nun wieder nicht sein Ehrgeiz ist. Wir verzichten darum, wenn auch aus verschiedenen Gründen, auf engeren Anschluß, und Heinz hat mir sogar vertrauensvoll verraten, er gedenke sich nun eine Rheinperle zu fischen.

Wie er darauf kommt, ahne ich nicht. Felix kann ihm unmöglich was gesteckt haben, denn der ist mehr Wolkengucker als Schatzgräber. Sonst säße er nicht jetzt im niederen Frondienst, sondern oben am grünen Tisch. Das konnte er längst haben, hätte er sich drangehalten, Goldfischchen zu angeln. Aber das schien ihm immer ein ödes Plaisir.

Nun, mög' dem hübschen Heinz der bequeme Sport glücken, mein ‚Gutheil' nimmt er mit. Er meinte, das Rheinland müsse ohnehin bekömmlich sein, wie mein blühendes Aussehen bewiese, und er brauche dringend eine Auffrische für seine kaputen Nerven, fragte mich daher aus, als sei ich eine Briefkastentante. Na, da besang ich denn in hohen Tönen das goldene Mainz

und seine Gefilde. Ach Traut, da bekam ich selber Sehnsucht nach deinem herrlichen Heimland und ebenso nach Dir, Du süße Rheinperle. Ja, wie neide ich dem Heinz die Rheinfahrt. Du schreibst zwar, das Gold eurer Berge blinke nicht im Becher, es sei wohl mit dem alten Sagenschatz auf den Grund des Rheins versunken, alles Gute hätten die Regenfluten da hineingeschwemmt. Aber aus Augen und Herz strahlt auch immer noch ein goldner Humor. Auch in trüber Zeit. Ganz sicher glaub' ich das. Ihr seid heitere Menschen von einer beneidenswerten Gemütsart.

Und die sind's, die ich hier so sehr vermisse.

Traute, wenn's bei euch regnet, so strömt's hier nur so. Eine wahre Sintflut sag' ich Dir. Jeden Lebensmut löscht sie aus. Speziell bei mir zu Haus gedeihen nur noch Schwermutsblüten und die Giftschwammerln von Papas Hypochonderie. Dazwischen bringe ich so die Tage hin. Bekömmlich ist's nicht gerade.

Du klagst, die heurige Weinlese sei die schlechteste von allen, es stehe überaus traurig bei den kleineren Weinbauern. Solche Hiebsposten über Winzernot und auch leider Winzerrevolte sind aber Wasser auf Papas Mühle. Da hat er ausreichend Stoff zu neuen Jeremiaden über die unvollkommene Welt und entartet in seinen Angehörigen ein dankbares Publikum.

Auch stellte er mit Genugtuung fest, meine fünf Pfund Fleisch Mitbringsel betrügen nunmehr viereinhalb. Infolgedessen fand Mama natürlich, der Rosenschimmer meiner Backen sei bloß Wiedersehensfreude gewesen und habe leider nur zwei Tage vorgehalten. ‚Nicht mal das, liebe Mali', sprach Papa ein, ‚ich hielt diese hektische Röte höchstens für Reiseerregung.' Na, unter den Umständen ist an weiteren Urlaub nicht zu denken. Fürs erste lassen sie mich nicht wieder weg. Ich muß die Sehnsucht bezwingen und schauen, wie ich hier durch den Winter krabble.

Wird's zu arg, nehme ich am Ende aus purer Verzweiflung den gestrengen Felix. Schließlich hat der Papas Klimax doch noch lange nicht erreicht und lebt am Rhein — am Rhein. Aber das sind wieder saure Trauben. Ja, Trautle, auch bei mir gibt's lauter Mißernten. Der Edle will mich ja gar nicht. Sein Antrag ist noch immer nicht eingelaufen. Eine Unterlassungssünde, die nun mir in die Schuhe geschoben wird, was die Familienstimmung nicht verbessert.

Ich hätte Felix keine Avancen gemacht, — was ich allerdings nicht tat, — ich hätte statt dessen wohl nach Windhunden à la Heinz mir den Kopf verdreht, — was ja leider unmöglich war, denn sie wurden in unsern Zwinger nicht eingelassen, du kannst es bezeugen. Eigentlich schade, sonst wäre ich jetzt vielleicht nicht verlegen um einen Retter, der mich an den lieben Rhein entführte. So aber muß ich mäuschenstill den falschen Verdacht hinnehmen, kann dem beneidenswerten Heinz nur durchs Gitterfenster tausend Grüße an dich mitgeben, statt selber auf der Bildfläche zu erscheinen.

Aber im Frühjahr, so um den Mai herum, der ja wohl endlich mal seinen verblichenen Ruhm auffrischen wird, soll mich nichts abhalten. Ich reiße einfach aus, falls väterlicher Konsens nicht zu haben ist. Daraufhin kratze ich schon jetzt alles Taschengeld und alle sonstigen Gratifikationen für gutes Betragen als Reisefonds zusammen. Scherz beiseite, ich komme, Trautle, coûte que coûte (koste es, was es wolle). Dann wollen wir ein stürmisches Wiedersehen feiern, wie es nur zwei junge normale Mädle fertig bringen. Jawohl auch ich bin eine gesunde Natur, will nichts anders sein. Weiß nun, ich hab' kein Fischblut in den Adern, sondern ein warmschlagendes Herz, das fröhlich jubeln möchte über die liebe Gotteswelt, wenn es nur dürfte. Und dazu hast hauptsächlich Du mir verholfen mit deiner gesunden Frische und Deinem goldnen Lachen.

Ach ja, schön war's doch, unser Mainzer Jahr, was, Trautle? Wie werden wir in Erinnerungen schwelgen. Ich hab's mitunter geschmält und sehe es jetzt nur in heller Glorie, was du Fräulein Schäffer gern verraten magst, sollte Sehnsucht Dich mal ins goldene Mainz treiben. Inzwischen schau den lustigen Heinz gnädig an, damit er meine feurige Lobrede über die reizendste Rheinländerin nicht später Lügen strafe. Brauchst Dich nicht in ihn zu verlieben. Nein, nein, Dir wünsch' ich einen Besseren. Einen, der Dich nicht bloß als Schmuckblume ins Knopfloch steckte, sondern sich Mühe gäbe, Deine Herzensschätze zu heben. Aber dergleichen ist dem bequemen Heinz wohl zu beschwerlich. Der nimmt alles am liebsten fix und fertig vom Präsentierbrett, sofern es nur appetitreizend ist und ihm nobel serviert wird.

Und nun ade für heut, Moselblümchen — nein, das willst Du ja nicht hören, also Rheinnixe, wenn's dir lieber ist. Schreibe bald, ob mein Sendbote richtig eintraf, und wie sich der Preuße denn bei euch einführte. Tausendmal grüßt Dich die arme, nordische Nebelkrähe

Nella.

Traute mußte lächeln über dies launige Geplauder. Das war wieder ganz Nella, die es liebte, auch den ernsten oder zuwideren Dingen ein kokettes Schalksmäntelchen umzuhängen. Dann saß sie gedankenvoll, die Hände über dem Brief im Schoß gefaltet.

Im Mai! Wo würde sie sein, wenn Nella kam? Vermutlich schon an der Hardt, eine geschäftige, junge Frau, die nie mehr Mainzer Erinnerungen nachhing und über die Epoche schwärmerischer Mädchenfreundschaften hinaus war. Ja, ja, viel würde sich bis dahin ändern.

Vielleicht auch Nella. Wenn sie von ihrer frühen Heirat hörte, würden wohl auch ihr die Ehegedanken näher treten und sie dennoch dem Vetter Felix Avancen geben. Auch sie würde dann eine Heirat machen nach ihres Vaters Willen.

Bei dieser Vorstellung rann plötzlich ein Zittern durch Trautes sinnendes Gesicht. Ein heißes Aufschwellen des Mitleids, das beinahe schmerzhafte Unruhe war.

Mitleid mit Nella? Nein, nein, nicht gerade das. Nella fand sich zurecht im Leben, konnte zudem an der Seite eines ehrenhaften Mannes, wie Felix Hartweg es ihrer Schilderung nach war, keine unglückliche Frau werden, denn solcher Mann ehrt die Lebensgenossin, wird als strenger Pflichtmensch auch ein treusorgender Gatte sein.

Nur er selber, fand er ein volles Glück in dieser Verbindung, neben der Frau, die ein tieferes Gefühl nicht für ihn hatte? Die ihn vielleicht nur nahm in heißer Auflehnung gegen ihre trübselige, öde Umwelt?

Ein hartes Geschick hatte ihm die Frühlingssaat geknickt, sollte er auch jene Lebensfrucht nicht ernten, die nur die selbstlose Hingabe eines großen Gefühls zur Reife bringt?

Armer Felix Hartweg, mußte sie denken. Und hatte ihn doch nur einmal gesehen im Leben, Rosen tragend, die er einer anderen brachte. Aber sein Blick hatte dann sie getroffen wie eine atemlose Ueberraschung. Und festgehalten. Daß sie jenen Blick und jenes Mannes Schicksal nicht wieder vergessen konnte, daß sie sich um die Zukunft dieses fremden Mannes bangend sorgte. — —

Es mußte über dieser Versonnenheit viel Zeit hingegangen sein, denn ungewöhnlich eilig kam Bärble nun herein, auf dem Gesicht die heiße Glut des Herdfeuers.

„Traut, nun könntest mir doch eppes zur Hand gehen," bat sie atemlos. „Die Dirnen sind noch nit heim, ich schaff's nit allein."

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der beliebtesten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Wenn ihr suchet ohne Wanken,
Was das Leben kann erfrischen,
Bleiben jung auch die Gedanken;
Weil sie, ewig jung, nur zwischen
Hoffen und Erfüllen schwanken.

von Platen.

Die Ferienreise.

Skizze von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

Im Hause des Geheimen Expedierenden Sekretärs und Kalkulators Fritz Bertelmann herrschte sein Wochen jene gehobene Stimmung und freudige Erregung, die großen und festlichen Ereignissen vorauszugehen pflegt. Der Familienvater selbst, Frau Anna, die treue Gefährtin seines Lebens, die beiden hoffnungsvollen Sprößlinge Emil und Theodor, sie alle standen in gleichem Maße unter dem Bann derselben frohen Erwartung. Für sie alle gab es seit Wochen nur einen einzigen Gedanken und ein einziges Gesprächsthema: die Ferienreise ins Zillertal. Nicht in das schlesische, wie Herr Bertelmann seinen Bekannten gegenüber mit einem gewissen Beiklang von Geringschätzung ausdrücklich zu betonen liebte, sondern in das richtige, echte, von stolzen, schneegekrönten Höhen umkränzte Zillertal, die Perle des schönheitgesegneten Tiroler Landes. Keines von den vieren hatte dies Tal jemals mit leiblichen Augen gesehen; aber sie kannten es nichtsdestoweniger einschließlich seiner näheren und weiteren Umgebung bereits so genau, als ob sie darin geboren und aufgewachsen wären. Denn der Geheimsekretär hatte von einem befreundeten Buchhändler alles entliehen, was der Mann an Karten, Reisebüchern und sonstigen Schilderungen des Tiroler Landes auf seinem Lager hatte. Und an der Hand dieser ebenso geduldigen als zuverlässigen Führer machte die Familie Bertelmann seit nahezu zwei Monaten die herrlichsten Spaziergänge, Ausflüge und Bergtouren, wobei sie selbst vor den kühnsten alpinistischen Leistungen durchaus nicht zurückschreckte. Daß ihnen dieser Vorgenuß der köstlichen Ferienfreude von Herzen zu gönnen sei, würde den Bertelmanns freiwillig jeder zugestanden haben, der alle die kleinen Entsagungen und Entbehrungen gekannt hätte, mit denen sie sich in jahrelanger, zielbewußter Sparsamkeit das Glück der ersten großen, gemeinsamen Reise erkauft hatten. Schon vor langer Zeit hatte der Sekretär auf Grund genauester Erkundigungen und Berechnungen festgestellt, daß für eine Familienreise nach Tirol genau fünfhundert Mark erforderlich seien, und es war fürwahr nichts Geringes gewesen, diese fünfhundert Mark, die natürlich nur von dem schmalen Vergnügungsetat abgeknappst werden konnten, zusammenzubringen. Nun aber lagen sie vollzählig im Geheimfach des Schreibtisches, und nur eine besonders grausame Tücke des Schicksals konnte jetzt noch den herrlichen, bis in seine geringfügigsten Einzelheiten festgestellten Plan vereiteln. Wenn man Fritz Bertelmann mitten in der Nacht aus dem Schlafe geweckt und ihn aufgefordert hätte, ohne Besinnen anzugeben, wann der Schnellzug aus dem Norden von München weiterging, wieviel Aufenthalt man in Kufstein zur Zollrevision habe oder welche Namen die neun Stationen der Zillertalbahn trügen, so würde er ebenso prompt Auskunft gegeben haben, wie über Länge, Steigungsverhältnisse und Verpflegungsmöglichkeiten der von dem Standquartier Mayrhofen aus zu unternehmenden Partien. Emil und Theodor aber hatten in der Schule schon manche heiße Schlacht ausgefochten mit Kameraden, die sich einbildeten, über das Zillertal besser Bescheid zu wissen als sie — aus keinem anderen Grunde, als weil sie schon einmal dagewesen waren.

Je näher der große Tag der Abreise rückte, desto mehr nahm die frohe Erregung in der Familie Bertelmann den Charakter eines gelinden Fiebers an. Und heute, wo man nur noch durch eine einzige kurze Woche vom Ferienbeginn getrennt war, sprach man bei Tisch von dem Zillertal nur noch wie von einem angestammten Familienbesitz, über dessen Schönheiten und Naturwunder man unumschränkt zu verfügen hätte. Einer freilich an dieser redeumschwirrten Mittagstafel stimmte nicht mit ein, sondern starrte blassen Antlitzes ernst und schweigsam auf seinen von der fürsorglichen Hausfrau immer wohlgefüllten Teller. Dieser eine war der Studiosus Hans Dirksen, der den Sprößlingen Nachhilfeunterricht erteilte und dafür neben einer kleinen Geldentschädigung in Barem wöchentlich dreimal Freitisch in der Familie hatte. Er war der einzige Sohn einer Witwe, ein kluger und bescheidener Mensch, dem seine Lehrer von jeher eine aussichtsreiche Zukunft prophezeit hatten. Neuerdings aber schien es um diese Zukunftsaussichten nicht mehr zum besten bestellt zu sein; denn der junge Mensch wurde fast mit jedem Tage magerer und bleicher, seine schmale Gestalt sank immer mehr in sich zusammen, und er hustete beängstigend viel. Das war auch Herrn Fritz Bertelmann nicht entgangen, und als sein Blick eben wieder auf das traurige Gesicht des Studenten fiel, unterbrach er in einer Anwandlung freundlichen Mitgefühls den eben begonnenen Aufstieg zur Berliner Hütte, um zu fragen:

„Wo werden denn Sie Ihre Ferien verbringen, Herr Dirksen? Sie könnten ja, wie mir scheint, eine ordentliche Erholung recht gut brauchen."

Der Student blickte auf, und ein schmerzliches Lächeln zuckte um seine Lippen.

„O ja, das könnte ich wohl. Der Professor, den ich vor einigen Tagen konsultierte, meinte, ich würde nicht lange mehr zu leben haben, wenn ich nicht sofort mehrmonatlichen Aufenthalt in einem Sanatorium nehmen könnte. Aber daran ist für mich natürlich nicht zu denken."

Es gab eine kleine Stille. Nur die Buben blieben mit ihren Gedanken im Zillertal. Der Sekretär aber sagte endlich etwas verlegen:

„Nun, es wird hoffentlich so schlimm noch nicht sein. Und außerdem — ist denn die Kur in einem Sanatorium für Sie ganz unerschwinglich?"

„Ganz unerschwinglich. Ich verdiene mir durch Stundengeben nur eben soviel, um notdürftig mein Leben zu fristen. Und ich habe weder Verwandte noch Freunde, die mir die erforderlichen vier- oder fünfhundert Mark geben könnten. Ich selber habe mich ja schon mit meinem Schicksal abgefunden. Aber um die zerstörten Hoffnungen meiner armen Mutter ist mir's freilich bitter leid."

„Werden wir auf der Berliner Hütte denn auch übernachten, Vater?" mischte sich der wißbegierige Theodor in die für ihn höchst uninteressante Unterhaltung. Aber zum ersten Male widerfuhr es ihm zu seinem grenzenlosen Erstaunen, daß er in einer Zillertaler Angelegenheit die gewünschte Auskunft nicht erhielt.

„Das wirst du erfahren, wenn wir da sind," lautete vielmehr der kurze Bescheid. Und dann ereignete sich vollends das Unerhörte, daß Herr Fritz Bertelmann von etwas anderem als der Ferienreise zu sprechen begann. Mit seltsam verdrießlicher Miene stand er nach beendeter Mahlzeit auf, um sich zu dem gewohnten Mittagsschläfchen ins Nebengemach zurückzuziehen. Aber er mußte wohl heute den erwarteten Schlummer nicht gefunden haben, denn sobald die Buben sich wieder auf den Schulweg gemacht hatten, trat er unvermutet in